

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Theatrvm Evropaevm**

oder außführliche und wahrhafftige Beschreibung aller und jeder  
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich  
zugetragen haben

... vom 1707ten Jahr, biß zu Ausgang des 1709ten ...

**Abelinus, Johann Philipp**

**Franckfurt am Mayn, 1720**

Nordische Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-96991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96991)

1708

Nordische Geschichte.

1708.

Der Abzug in Schweden marschirt im Winter.

**S**ie haben den König in Schweden voriges Jahr bey der Weichsel in seinen Stationen gelassen / allwo wir ihn wiederum suchen und seinen March zu weiterm Unterehmen folgen / auch darbey erschelen müssen / was sich sonst in denen Nordischen Quartiren zugetragen. So bald der Frost eingefallen / wurde mit dem aufs dünne Eys geworfenen und mit Wasser begossenen Stroh eine Brücke gemacht / über welche der König selbst den 5. Januart / (weil seine innerliche Hise die wiederh Feind gefassere Concepten auszuführen / durch keine äußerliche Kälte gedämpfet werden konnte) des Abends zu dem Bischof von Cracau gangen und des andern Tags wieder zurück gekommen. Die Regimenter zogen sich also nach und nach über die Weichsel / und passirte die Armee vom 10. bis den 14. Januart / bey welcher Passage wegen des grossen Wassers eiltliche Soldaten und Pferde ertruncken. Der König gieng den 9. Januart über die Weichsel / und marschirte selbtigen Tags voraus mit einiger Cavallerie bis nach Groß-Welchs. Den 11. gieng er bis nach Brosowo / und den 12. bis nach Drobin / den 14. continuirte der König den March und kam bis Liechanow; welches 15 Meilen von der Weichsel entfernter war / da unterdessen die völlige Armee nachfolgte.

Ohne daß man mühe sich mocht endlich.

Bis hieher kunte man des Königes Vorhaben noch nicht penetriren / wo es würde hinaus gehen / ob er den Moscovitern in Lithauen folgen / oder seinen March in Ehurland nehmen würde / um sich mit Löwenhaupt und Wisnitowsky zu conjungiren. Unterdessen ruheten die Schwedisch-Wallachen auf dem March nicht / hatten auch 3. Moscovitische Partheyen geschlagen / u. nachdeme sie bis 7. Meilen an Lublin gestreift / haben sie ein Detachement von 1000. Köpfen von der Cron-Armee niedergehauen. Der König von Schweden liete auf diesen March sehr grossen Mangel an Lebens-Mitteln / welches auch die Ursach war / daß der March gar langsam fortgieng.

Den 17. brach der König von Liechanowo auf / nachdem er 7. Regimenter in denen Dangigen Wärdern und selbiger Gegend zurück gelassen / die Moscoviter von da abzuhalten / und Posten zu bedecken. Und kam / nach einem beschwerlichen Marche / längst denen Preussischen Grängen zu Prasniz an / ware den 18. und 19. still gelegen / und zwar hatte der König in Schweden sein Quartier in Warschau 3. Meilen über Prasniz / Stanislaus aber der mit marschiren mußte / hatte sich in Prasniz selbst einlogirt. Es waren die Dangiger in nicht geringen Schrecken / bey Herannahung des Königs / und forchten sich von demselbigen besuche zu werden / welches jedoch nicht geschehen; um aber seine Gnade zu erhalten / stellten sie ihm einen Lieutenant und 16. Soldaten / welche kurz vorhero einen Capitain von denen Schwedischen Dragonern / Namens Riedesel erschossen hatten. Den 20. marschirte der

König noch Alsowka / und den 21. nach Browelonty / wo die Trouppen einigen Widerstand bey denen Bauern funden. Diese Bauern wohnen in einem grossen und dicken Wald / und da sie nur allein der Jagd ergeben / sind sie in denen Wäldern sehr geübt / und haben die Moscoviter / wann sie hieher gekommen / öftters mit Verlust repoussirt / derowegen machten sie denen Schweden gleichfalls den March disputirlich / allein sie wurden von denen sieghafften Trouppen des Königs stracks zurück getrieben / und in ihre Wälder gejagt / doch nicht ohne Verlust mancher Schwedischen Walachen. Den 22. hielt der König einen Rast-Tag. Den 23. marschirte er gegen Micezenic; auf welchen March er grosse Beschwermissen ausgestanden / dann die Bauern hatten die Wege unbrauchbar gemacht / da sie Wasser in dieselbigen geleitet / und grossen Morast verursacht / es wurde aber dem König von einem Bauern / so ein geborner Teutscher / ein bequemer Abweg gewiesen / welche Passage der König selbst mit 10. Mann von der Garde; und 100. Dragonern zu Fuß recognosciret. Den 24. gieng der March nach Lipnie zwey Meilen ober Micezanick / wo sich die Bauern abermahls bewaffnet sehen liessen / als sie aber erfahren / daß die ganze Armee den March passirte / krochen sie zum Creuz und baten um Gnade. Den 25. war Rast-Tag zu Lipnie. Den 26. thate der König einen starken March bis nach Kolno. Was vor grosse Gefahr des Königs Person bey diesen beschwerlichen Marschen ausgestanden / kan man daraus leicht schliessen / daß 2. Schritte von dem König einem Trabanten von der Leib-Garde das Pferd unter dem Leib / von denen in Gebüschen sich auffhaltenden Bauern / erschossen worden. Diesen Abend überschickete der General Caniker; welcher sich mit einem Detachement ein wenig auf die Seite begeben hatte 2. Standarten / so er den Moscovitern abgenommen / nachdem er 400. derselbigen nieder gemacht. Den 28. marschirte die Armee von Kolno nach Graback. Den 29. wurde Rast-Tag gehalten / und den 30. kam sie bey der Stadt Wonsoa zu stehen / wo sie auch den 31. geblieben. Den 1. Febr. passirten die Trouppen über den Narow-Fluß / nachdem sie eine Brücke geschlagen / weil die Moscoviter die alten Brücken ruinirt hatten / und kamen Abends nach Kramkora / die Armee lag den 2. still / und nahmen die beeden Ufer des Flusses ein. Den 3. kam sie nach Korontino / welche Stadt 5. Meilen von Tychockzin und 10. Meilen von Grodno gelegen / und nahete sich allgemach den Lithanischen Grängen. Hier traf sie die Schwedische Armee das erstemahl mit denen Moscovitern / welche sich eiltliche 1000 Mann stark in Schlacht-Ordnung gestellt / nachdeme aber Ihre Majestät von Schweden mit denen Einspännigern auf sie loszangen / nahmen sie also bald das Reißaus. Der König war kurz vorhero mit 12. Regimentern zu Pferd / und eiltigen Com-

Findet von Bauern und Schützen Widerstand.

Wardet die Flucht.

1708.

mandirten noch Augustow gegangen / um den General Köhne einzuhohlen / welchen der Ezaar mit 2000. Mann von dem Kern der Cavallerie ausgeschiedet hatte / den Schwedischen Marsch zu observiren / alleine es zog sich alles bey Ankunfft der Schwedischen Armee nach Grodno zurück / allwo sich auch der Ezaar selbst bishero mit etlicher Cavallerie gefunden. Den 4. kame die Armee nach Chorzel, darauf mußte sie einen Wald passiren / welcher 10. Meilen lang / und überall mit bewaffneten Bauern besetzt war. Tychoczin fanden die Schweden von den Moscovitern verlassen / nach dem sie die Artillerie versenck / welches nachgehends von des Königs Stanislas Heyducken besetzt wurde. Der König in Schweden aber avancirte mit der Armee ohne sich aufzuhalten den 6. bis nach Grodno.

und kommt nach Grodno unter vieler Beschwerlichkeit.

Dieser Marsch ist wegen seiner Länge und Beschwerlichkeit / in einem übel ruinirten Lande / und noch übler Jahrs. Zeit sehr merckwürdig / daß sich zu verwundern / wie / ohngeacht der gefährlichsten Wälder / Flüsse / Moräste / welche passirt werden mußten / dennoch Canons, Bagage und Munition bis dahin gebracht worden / und die Cavallerie hat subsistiren können / zumahl da die Moscovitische Armee stets vor ihnen gelegen / u. alles im Zurückweichen weit und breit ruiniret u. consumirt. Allein dem König in Schweden war in seinem bishero geführten Kriege nichts unmöglich gewesen. Jedoch hatte die Armee nicht wenig Verdruß und grossen Schaden gelitten / daß es höchst nöthig war / selbige in die Quartiere zu verlegen. Sie bestunde dajumahl ungesehr aus 40000. Mann ohne die 15000. die Graf Löwenhaupt commandirte / und dem Corpo, so General Reydel in Stmland hatte / welches auf 9000. Mann geschätzt wurde. Die Moscovitische Armee / welche ihrem Vorgeben nach / in 40000. Mann Infanterie, und 30000. Mann Cavallerie bestand / ware selthero im Lithauischen gelegen / und erstreckte sich die Infanterie von Rauen bis nach Urfa / die Cavallerie aber von Tychoczin und Grodno bis nach Novogrodeck, und hatte der Fürst Menzikof in einem Schloß / unweit erstbemelter Stadt / sein Quartier. Der Ezaar ware zu End des 1708. Jahres von Wilna nach Minsk gegangen / und von dar nach Moscau um alle Anstalten zu machen / das zukünfftige Jahr etne formidable Armee auf die Velne zu bringen / welchen der Dähnische und Preussische Minister gleichfalls nachgefolget / woraus zu schliessen / daß die Besetzung / welche der letztere durch den Colonel Schulzen bekommen hatte / nicht allzu hoch ist aufgemusst worden / diewell nicht Keyserling selbst / sondern sein Secretarius Lichenfel von Colonel Schulzen offendirt worden / der Ezaarowitz aber hatte sich von Wilna nach Smolensko begeben. Den 20. Januar. war der Ezaar von Moscau zu Minsk wieder angelanget / besah seine Troupen / unter dem General Menzikof und Chermetof, und machten solche Anstalten / daß man geglaubet / er würde es ohnfehlbar auf etne Bataille antommen lassen; alleine man sahe / wie gedacht / gang das Wiederspiel bey Herannahung der

Situation der Moscoviter.

1708.

Schwedischen Armee; Sobald der König in Schweden gegen Grodno marschirte / retirirten sich die Moscoviter in aller Eyl / verließen die vortheilhaftesten Pässe von Sosna / Diebra und Niemen / und zwar in solcher Eyl / daß sie manchemahl den Schweden ihre mit Lebens. Mitteln versehene Quartiere zurück ließen.

Als der König in Schweden den 6. Februar bey Grodno anlangte / recognoscirte er alsobald mit 6000. Pferden die Brücke / welche über den Nemel geschlagen / und befunde / daß selbige etwas besetzt / mit Canonen versehen / und durch etn Moscovitisches Detachement bedeckt seye. Der König langte Abends bey der Brücke an / attackirte alsobald das Detachement, welches aus 2000. Dragonern bestunde / eroberte die Brücke und trieb die Moscoviter bis an die Stadt. Mauern von Grodno zurück / worauf er selbst stehen bliebe / um sie zu observiren / und die übrige Zeit der Nacht unter dem freyen Himmel zubrachte. Die Schwedischen Wallachen / welche auf Kundschafft waren ausgegangen / trafen eine feindliche Parthey von 70. Pferden an / attackirten selbige / und nöthigten sie zur Flucht / welche / als sie ihre Retirade über die Brücke nehmen wolten / fielen sie unter des Königs Hände / und wurden bis auf den commandirenden Officier Benediger und 30. zu Pferde nieder gemacht / welchen der König das Leben schenckete.

Grodno von Moscovitern verlassen.

Inzwischen hörte man in der Stadt die Nacht durch ein grosses Geschrey und Gerummel / und da andern Morgens frühe der König über das Eis marschirte / kam er glücklich in Grodno an / das er von Moscovitern leer gefunden / als welche sich / zwey Stunden vorher / aus der Stadt retirirt hatten. Als sie aber nachgehends erfuhren / daß der König nur mit 600. zu Pferde in der Stadt wäre / und die völlige Armee noch weit zurück sey / kamen sie folgende Nacht mit 2000. oder 3000. Pferden die der Brigadier Mühlensfeld commandirte / wider / den König zu überrumpeln aufzuheben / und sich der Brücken zu bemächtigen / alleine des Königs aus 100. Pferden bestehende Wache empfieng selbige so wohl und hielt sie so lang auf / bis das Piquet zu Hülffe kam u. dermaßen drauf losgieng / daß sie gezwungen worden / sich aus der Stadt zu begeben / und das freye Feld zu suchen / wo sie ferners verfolgt wurden. Die Schweden hatten nicht mehr als einen Todten / und einen Blessirten / der König schickte auch bey Aufgang der Sonnen die Wallachen nach / welche noch viele Gefangene zurück brachten / daß wenige davon kamen. Der commendirende Brigadier wurde nachgehends / weñ er die Sachen nicht besser ausgerichtet / auf Ezaarischen Befehl in Arrest genommen / bekam aber Gelegenheit zu echapiren. Der Ezaar / welcher zu Grodno / etliche Tage vorher / nach obgedachtem / gewesen war / hatte sich daraus bey anbrechendem Tage / vor Ankunfft des Königs in Schweden / mit dem Prinzen Menzikof retirirt. Er war in dem Jesuiter Kloster logirt / wo seine Carosse 3. mahl 24. Stunden angespannet / vor dem Kloster stehen bleiben mußte / allesit zur Retirade bereit zu seyn / mit welcher

König in Schweden. allda in Befehl.

die



1708. Ruhet in der Nachbarschaft von Emergenno.

ten zu Ende des Februarii zu Smorzonte ein / worauff sich die Armee zu Anfang des Martii bis gegen Wilna ausbreitete / um hier der ruhigen Quartiere zu genießen. Weil in denen Dörffern und Adelichen Höfen keine gnugsame Lebens-Mittel vorhanden / musste die Stadt Wilna das meiste herbeyschaffen / wie sie dann in einer Woche 30000. Pfund Brod / 30000. Pfund Fleisch / 200. Tonnen Bier / 200. Töpfe Brandwein / nebst einer grossen Menge anderer Victualien schaffen musste. Hier hielte die Schwedische Armee / welche seithero mit unzähligen Strappazen über Eiß u. Schnee bey grossen Mangel der Victualien marschire / ihre Refraichirung / und blieben sie hier den gängen Monat Martii durch liegen / wo unterdessen die Differenzen zwischen denen Captehern und Wiesnowiesky beyzuliegen der König in Schweden sich bemühet / wovon bald ein mehrers. Es wolte auch der König des Gen. Smielgelsky Corpo, so in der Gegend Zakrajn stunde / an sich ziehen / und langte gleichfalls den 9. Mart. Stanislaus bey Lida an / worauf er gedachter Masfen zu Geranovv das Quartier genommen / und den 21. nach Wilna gereiset / wo ihm der Magistrat vor dem Thor die Schlüssel offerirte.

Stanislaus hatte mitgemuß zu viel Verwundung.

Raisonnements über seine dabey angemeßtes Besehen.

Es wunderte manche Poltischer Handel Berständige nicht wenig / warum doch Stanislaus mit der Schwedischen Armee / so einen weiten Marsch gethan / im Lande so lange / dem Ansehen nach / vergebens herum / und nun gar aus Pohlen in Lithauen gezogen / und sich also fort bey seiner Zurückkunft aus Sachsen nach Pohlen zu der Confederations - Armee gewendet / und versuchet durch Dero Hülff und anderer Beystand / im Reich eine festen Fuß zu gewinnen. Dann ohne daß Stanislaus unter denen Magnaten noch hier und dar Freunde hatte / so waren damahls bey Wieder-Einrückung der Schweden in Pohlen die Noscowiter schon erzehlet Weise / nach Lithauen gewichen. Der Simavvsky, Cron. Groß. Feld. Herr hatte seine Troupen verlassen / und stunden sie ohne Haupt zu Wisdowa, nicht wissende / wo sie sich hinwenden solten / daß also Stanislaus sie leicht durch ein und andere Mittel / Berheissen / Beschenken / Bedrohen / hätte auf seine Seite bringen können. Da er aber so weit weg gieng mit samt der Schwedischen Macht / erholten sich die die Gemüther wiederum. Der Cron. Groß. Feld. Herr kam bey die Cron. Armee / die sich in Keußland zog und setzte da er den Rendevoas schon im Jenner nach Nisko ausgeschriben / auch Anstalt gemacht worden war / die Schlüsse des Lembergischen Schaz-Tribunals zu vollziehen / um der Cron. Armee Geld zu schaffen. So hatte es auch Stanislaus mit allzeitiger Vergebung verschiedener hohen Chargen gewaltig verderbet u. sich manchen Feind gemacht da erbey Unerlaß / und Aufschlebung dessen / viele nach seinen Willen lencken können / in und mit der Hoffnung / sie würden ein oder andere solche Chargen heut oder Morgen davon tragen / wenn sie es mit ihm hielten. Da also / wie schon vorigen Jahrs erzehlet ist / die Groß. Feld. Herrn Verrichtung und Würde dem Potoky, Baywoden Kiowsky, oder zu Kiowv,

Das auch in allzufrüher Vergabung hoher Chargen bestanden.

übergeben worden war / verdroß es unter andern den Cron. General. Quartier. Meister Lubomirsky dergestalt / daß er von des Stanislai Parthey ab. und zu dem Cron. Feld. Herrn Siniawsky zu Anfang des Februarii / übergieng / So war auch in Lithauen mit solcher schnellen Chargen-Vertelung getretet / und dadurch der Vergleich des Sapihischen und Wiesnowieskischen Hauses schwer gemacher worden. Es machte nemlich große Schwierigkeit / daß der Lithauische Groß. Feld. Herr Sapiha / seines Brudern Sohn / dem Starofsen Bobronsky und Groß. Marschallen / die Groß. Feld. Herrn. Stelle und das Commando der Armee übertragen hatte / mit Bewilligung des Stanislai: Weil aber die Befese des Landes nicht zulieffen / daß zwey so hohe Chargen bey einer Person / oder nur in einer Familie sich befinden dürften / So brachet man es dahin / daß Sapiha dem Wiesnowiesky die Groß. Marschallen. Stelle übergab / damit denn dieser befriedigt zu seyn schiene.

1708.

Man hatte auch den Siniawsky auf des Stanislai Seiten zu bringen sich bemühet / so doch nicht angehen wollen / weil er allzu standhaft auf des Königs Augusti Seiten blieb / und dessen Wiederkunft in Pohlen gern gesehen / vielleicht auch bey denen sich äussenden weitsichtigen Unternehmungen des Königs in Schweden / schon dermahln gehoffet hat. Unterdessen nahm er sich der Sachen eysrig an / schrieb an den aus Pohlen gesücherten Primaten / daß er doch ins Land kommen / ein neues Consilium denen vor Augustum Conferirten ansetzen / die Gemüther zur Standhaftigkeit anfrischen / folglich der Republic rathen möchte. Da nun der Primas hierüber gute Vertröstung gab / schickte der Siniawsky ein neues Universale vom 10. Martii an das Burg. Gerichte nach Warschau / solches in der ganzen Boywodschafft zu publiciren / welche auch in andern Orten geschehen / wertinnen er den Stanislaum nur vor einen Privat-Mann / die ihm adhaerirende Pohlen vor Rebellen / absonderlich den Kiowvsky, und den König in Schweden vor einen Feind erkennen. Anbey die Fahnen und alle Officiers der Cron. Armee nochmalen erinnert / sich an des Boywoden von Kiow publicirte Universale, und den von thme darinnen usurpirten Charakter eines Cron. Feld. Herrn nicht zu fehren / viel weniger solchen Anlockungen und denen Tentationen zu Verlassung der einmahl so theuer geschwornen Confederationen / mithin schuldtigen Defension ihres Vaterlands / dessen Freyheiten und Religion / Gehör zu geben / sondern / gleichwie sie bishero auf alle von der widrigen Parthey ergangenen Bedrohungen und Blandimenta unverändert gewesen / also auch ferner bedacht seyn solten / wie sie die Glorie solcher Standhaftigkeit conserviren möchten.

Siniawsky will seine Parthey aufhalten nicht mehr.

Schick Universalia wider ihn aus.

Der Französische Envoyé Bonac, bemühet sich zwar sehr den Siniawsky auf andere Gedancken zu bringen / es war aber nichts zu erhalten gewesen. Man hatte den Cron. Fendrich Carlo bey denen Conferirten forschen lassen / ob sie nicht zu einem Verglich geneigt wären und Mittel laum ihn zu ertichen vorschlagen wolten. Allein was sie nicht vor.

Frankösisch sehr Ebnogebirge müdet sich vergebens ihn an Stanislaum zu ertichen vorschlagen wolten.

vor.

1708.

vorschlugen / war dem Stanislaw ungelegen / auch  
 ins Werk zu richten / zum Theil unmöglich. Denn  
 sie begehrten: Daß der König in Schweden Pohlen  
 und Lithauen raumen sollte / damit man zu ei-  
 ner ungewungenen Wohl schreiten könne; daß er  
 allen / die nach Augusti Abzug abgenommene Char-  
 gen wieder schaffe / auch fremde und sonst ange-  
 worbene Völker abdancke / weil in Pohlen kein  
 Soldat / als die Cron-Armee seyn dürffte / u. s. w.  
 Das waren Sachen / die sich von dem Stanislaw nit  
 thun lassen / welcher mit dem König in Schweden  
 so weit mit marschiren müssen / weil man den Zweck  
 gehabt / durch ihn die Lithauische Armee an sich zu  
 ziehen / wie auch zum Theil durch oben gemeldten  
 Vergleich geschehen.

Der König in Schweden behielt den Vorsatz /  
 denen Moscovitern auf den Hals zu marschiren /  
 meyne noch immer sie zum Grunde zu bringen /  
 und weil er zu siegen gewohnt / sie auch in einem  
 Haupt-Treffen hinweg zu führen / da denn die widrig-  
 confederirte Pohlen sich von selbst dem Stanislaw  
 wider setzen / und der grössern Macht nachgeben  
 müssen / welche Einbildung es denn wohl verur-  
 sacht / daß man nicht vor allen Dingen gedacht /  
 die Sachen von innen vor den Stanislaw richtig  
 zu machen / sondern sich / wie vorhin erzehlet  
 worden / so frey und hitzig aus Pohlen zu geben.  
 Wie nun der König in Schweden gewolt / daß  
 der Stanislaw folgen sollte / so hielt es dermalen  
 hart / seinen auf einen andern Sinn und die Sachen  
 so weit zu bringen / daß so oft ernannter  
 Stanislaw nach Pohlen zurück kehren / in dasigen  
 Gegenden / zu Bestärck und Beschränkung seiner  
 Partey bleiben dürffte / da des Königs in Schweden  
 sein Sinn unveränderlich weiter hinhin stand.  
 Der Baywood Jablonovvsky war samt dem Warschau-  
 Stanislawischen Confederations-Marschall Broniz an  
 den König in Schweden abgefertiget worden /  
 durch triffliche Vorstellung die Erlaubniß zurück  
 zu bleiben / vor den Stanislaw anzutreffen /  
 und dessen Nothwendigkeit darzu thun.  
 Sie hatten angeführt / daß allerding auf  
 innerliche Ruhe zu denken / daß hierzu ein  
 allgemeiner Reichs-Tag / und bey diesem die  
 Segenwart des Stanislaw nöthig wäre / da-  
 bey sie dann um eine Erleichterung derer  
 Beschwerden / für die Baywoodschafften von  
 Posen und Calisch angehalten. Die aus  
 Schwedischer Eangelen ihnen unterm 1. Martii  
 geordnete Antwort gieng dahin: "Wie  
 Sie bisher / was gemeiner Sachen halber  
 unternommen worden / gesegnet hätte /  
 so hoffte man auch / daß das annoch  
 seiner Vorhabende einen glücklichen  
 Ausgang erreichen / und zu Verhütung der  
 Pohlenischen Republic hinaus schlagen  
 würde. Da dieses der Zweck aller  
 Anschläge wäre / wolten Ihre Königl.  
 Schwedische Majestät dahin abzielendes  
 Vorhaben nit mißbilligen / vielmehr  
 äusserst befördern helfen / auch nicht  
 wieder einen allgemeinen Pacifications-  
 Reichs-Tag seyn / wann nur ein so  
 heilsames Werk bey Anwesenheit  
 Königl. Schwedischer Troupen / auf  
 einige Art und Weise verrichtet werden  
 könnte / worzu doch Königl. Majestät in  
 Schweden

den die Zeiten und Gelegenheiten noch nit  
 quem zu seyn erachteten. Denen zwey  
 Baywoodschafften sey Erleichterung zu  
 gönnen / wie auch Königl. Majestät in  
 Schweden befohlen / daß alles denen  
 daselbst gelassenen Troupen Secret-  
 Hete / an denen Contributionen abgezogen  
 werden sollte / und würde es also auch im  
 übrigen ja keine weitere Beschwerde  
 haben / denen vom Lanoe den bloßen  
 Unterhalt zu reichen / die zu des Landes  
 Beschränkung in selbigem lägen / zc.

Bei dem König in Schweden war auch in  
 den Lithauen Quartieren endl. der in  
 Schur- und Lithauen land  
 commandirende General Löwenhaupt an-  
 kommen / mit welchem zweiffels ohne gar  
 wichtige Dinge abgeredet worden / wenn  
 nur die Vollziehung so glücklich  
 gewesen / als leicht es gefallen / die  
 Anschläge zu fassen. In dessen gieng  
 es in den Sängern nur gedachter  
 Länder dieses Jahr betrübt und  
 denen armen Einwohner höchst  
 verdrüßlich her / da die Parteyen  
 durch einander streiffen / und  
 heute diese / Morgen eine andere  
 den Landmann plagte. Als der  
 König von Schweden den oben  
 geschickten March nach Lithauen  
 that / giengen die Moscoviter  
 mit ihren Troupen an die Gränze  
 zurück / und zog sich der  
 General Bauer mit seinem  
 Detachement von dem bis dahin  
 beobachteten Riga hinweg /  
 gegen Polozk. Die Moscoviter  
 hatten bey ihrer Rettrade  
 grausam gehandelt / daß von  
 Riga bis nach Dünamburg  
 fast kein Haus stehen geblieben.  
 Die ganze Burgerschaft von  
 Dörpe wurde von denen  
 Moscovitern gefänglich hinweg  
 geföhret / zweyen Rathsherrn  
 die Köpffe abgeschlagen /  
 und alle Häuser ausgeplündert /  
 alles was nur von Eisen war /  
 so en sie aus denen Wänden /  
 und sprengten die Fortification.  
 Es befohl auch der Czar von  
 Dörpe so wohl / als von  
 Narva die reichsten Bürger zu  
 nehmen / und selbige nach  
 Moscau zu führen / wo ihnen  
 vor die Familien gewisse  
 Dörter angewiesen worden /  
 sich niederzulassen / und  
 Nahrung zu treiben. Dadurch  
 hoffte der Czar / der sehr auf  
 die Aufnahme seiner  
 Provinzen rühmlich bedacht  
 war / in Moscau nicht nur  
 reich und fleißige Unterthanen  
 zu bekommen / sondern auch  
 sich Leute zu verschaffen /  
 welche die Handlungen  
 beförderten / und das Land  
 cultivirten. So hatten auch  
 die Moscoviter von Mosilow  
 und selbiger Gegend über  
 100. Wagen mit Polnischen  
 Kindern beyderley Geschlechtes  
 nach Moscau hinweg geföhrt /  
 um das öde Land zu  
 popaliren / welches in ganz  
 Pohlen und Lithauen  
 grossen Schrecken verursachte.  
 Während dessen / daß die  
 Schweden in den Lithauen  
 Quartieren lägen / steng  
 General Bauer mit etlichen  
 1000. Mann in Polnisch  
 Lithauen / von da sie in  
 das Schwedische einfielen /  
 und alles plünderten und  
 wegbranten. Er legte zu  
 Siebtes ein starkes  
 Magazin an / und blieben  
 wieder Meister von dem  
 ganzen Düna-Strom /  
 weil Löwenhaupt sich nicht  
 im Stande befand ihn  
 anzugreifen.

Zu Ende des Martii brach  
 der König in Schweden mit  
 seiner Armee zu Smorgonie  
 in aller Stille auf / und  
 rückte weiter gegen  
 Minsk / da er denn zu  
 Radoskowitz ankam /  
 welches 5. Meilen von

1708.

Lithauen  
haupt aus  
Lithauen  
und Lithauen  
land bey  
Schweden

Moscovische  
Hauptstadt  
Lithauen

Schweden  
den geht  
weiter.

Welcher  
Stanislaw  
aus dem  
von  
Schwe-  
den Er-  
laubniß  
erhält  
nach Po-  
len zu  
kehren.

1708.

Winst entlegen / und der Stanislaus zu Stoli  
 angelanget. Ein Theil der Armee erstreckte sich  
 bis an Boriskow, und der andere Theil hatte sich  
 um Woblyhynous einquartiret / und musste der Kö-  
 nig in Schweden diese Veränderung der Quartie-  
 re wegen besserer Verpflegung der Armee vorneh-  
 men. Bey Boriskow stunden Anfangs ohnge-  
 fehr 8000. Moscoviter unter dem General Cze-  
 remerot, welche sich aber bey Ankunfft des Obri-  
 sten Hilm mit seinem Dragoner Regiment reti-  
 rirten / wiewohl andere vorgeben / daß sie den An-  
 fall der Schweden ausgehalten / und selbige mit  
 ziemlichem Verlust zu weichen ge-  
 zühiget hätten / welches / da sie ihnen an  
 Macht weit überlegen / auch  
 eher zu glauben ist. Den 31. Martii kam der ob-  
 gedachte General Graf von Löwenhaupt in das Kö-  
 nigliche Schwedische Quartier / und hatte bey dem  
 König lange Audiens. Die Armee musste hier  
 länger liegen bleiben / als man Anfangs vermen-  
 net / weil das Gras noch nicht heraus wolte / und  
 der Mangel an Fourage auf dem Marsch zu besor-  
 gen war; hingegen war hier so viel Serrayd anzu-  
 treffen / daß man bis in den Sommer damit  
 konnte reichlich auskommen: Und zwar hatten die  
 Untertanen in diesen Landen die Gewohnheit / ihr  
 Serrayd unter der Erden aufzubehalten / so wohl  
 in Kriegs- als Friedenszeiten / dieweil sie selbi-  
 ges sonst / wegen des üblen Wetters / nicht anders  
 verwahren konnten / welche Korn- Häuser die  
 Schweden alsobald auskundschafteten / und von  
 Tage zu Tage neue entdeckten. Die Armee blieb  
 also bis auf den 16. Jul. hier still liegen / ohnerach-  
 tet die Moscoviter hin und wieder / sonderlich in  
 Liefland / sehr übel gehauser / deswegen auch der  
 General Löwenhaupt im Monat May wiederum  
 nach Liefland abgegangen / und den 25. zu Riga  
 ankommen.

Zustand  
der Mo-  
scowiter.

Dazumahl stunden die Generals Bauer und  
 Solz mit 40000. Mann in Liefland / wa-  
 ren von neuem in das Schwedische Liefland  
 eingefallen / und plünderten und verheereten  
 alles. Sie hatten zu Szibieg ein stark  
 Magazin angeleget / und blieben  
 Meister von dem Dübna-  
 Strom. Im Monat May stunden sie  
 nur 15. Meilen von Riga /  
 weswegen Löwenhaupt wiederum  
 dahin abgieng / und waren auch  
 etliche 1000. Mann / dahin zu  
 marschieren / beordert: Denn der  
 Ejaar machte dazumahl Mine Riga  
 zu belagern / meynete dadurch  
 eine Diverfion zu machen / und die  
 Schwedische Concepte zu verrücken;  
 Allein des Königs in Schweden  
 Gewohnheit war allezeit gewesen /  
 sich durch Diverfiones nicht abwen-  
 dig machen zu lassen / sondern seine  
 gefaste Marsche / es koste auch /  
 was es wolle / fortzusetzen. Der  
 Ejaar / so Anfangs mit etlichen  
 Trouppen zu Poldosko gestanden /  
 hatte in Willens nach Petersburg  
 zu seiner Flotte zu verreisen / und  
 das Commando der Armee dem  
 Ezeremerot zu überlassen; Alleine  
 es überfiel ihn etne unversehene  
 Krankheit / daß er sich nach  
 Smolensko musste tragen lassen /  
 um der Ruhe besser zu gessen.  
 Die Fürsten Wenzkof und  
 Gallejm / wie auch der General  
 Solz / Alard / Kepnin / Köhne  
 und Pflug waren zu Moskiew /  
 und stunde die ganze Armee auf  
 der

andern Seite des Dniepers gegen  
 Smo'ensko / welche dazumahl aus  
 70000 Mann bestunde / ohne das  
 Corpo de Reserve, welches  
 40000. Mann ausmachete. Von  
 Smolensko gieng der Ejaar  
 nebst dem Fürst Wenzkof nach  
 Moscau / und wurde bey seiner  
 Armee Kriegs- Rath gehalten /  
 ob man solte Frieden machen /  
 oder eine Battaille hazardiren.  
 Prinz Wenzkof hatte stark auf  
 den Frieden getrungen / welchen  
 aber die fremden General  
 widersprachen. Man sagete / es  
 wäre eine grosse Furcht bey  
 der Armee gewest / daß die  
 Soldaten häufig / und zwar die  
 National-Trouppen übergelauffen /  
 welche meistens bey der  
 Lithauischen Armee dienste  
 genommen hätten.

Es schelnet aber aus der nachgehends  
 erfolgten Retirade der Moscoviter /  
 daß im Kriegs-Rath ferner  
 vest gestellet worden / was wir  
 vorhin angezeiget / nehmlich  
 alles zu verheeren / damit  
 denen Schweden die Subfistence  
 genommen werde / und sich  
 mit der Armee an die Gränzen  
 zu setzen / dadurch würde  
 die Schwedische Armee durch  
 die beschwerliche Marsche /  
 und Mangel der Fourage und  
 Lebens-Mittel größten Theils  
 zu Grunde gehen / und könnte  
 man selbige alsdann so einschlies-  
 sen / daß sie sich selbst en-  
 dlich würden ergeben müssen /  
 wann die Communication mit  
 andern Ländern ihnen  
 benommen werden könnte;  
 welches auch alles nachgehends  
 die Schweden mit ihrem  
 größten Schaden erfahren.  
 Der König von Schweden  
 aber ließ seine Armee in  
 denen Quartieren noch immer  
 bestmöglichst recroutiren /  
 weil ihm auf dem Marsch  
 viel Volcks ware zu schanden  
 ganzen / und war noch  
 stets resolviret / in Moscau  
 einzubrechen / und den  
 Krieg auf Feindes Boden zu  
 führen / worzu ihn nicht  
 wenig angezeiget / daß  
 theils Moscoviter wegen  
 vieler Aufstagen auf den  
 Ejaaren sehr übel zu  
 sprechen waren / auch  
 über dieses auf denen  
 Wolhynischen Gränzen  
 Mazepa der Moscovitischen  
 Cosacken Feldherr /  
 welcher disgiultirt war /  
 mit 10000. Cosacken  
 stunde / und bey guter  
 Zeit an den Stanislaus  
 geschriben hatte / daß  
 er solte nach der  
 Ukraine kommen /  
 und demahlen schon  
 auf der Schweden  
 Ankunfft wartete.  
 Denen Pohlen und  
 Lithauern war dieses  
 eine sehr angenehme  
 Zeitung / und schrien  
 sie sich mit Verlangen  
 auf den Abmarsch  
 dieser unangenehmen  
 Gäste. Es wurde  
 das Land / das an  
 sich selbst sehr arm /  
 und durch die  
 Moscovitische Armee  
 gleichfals war  
 bedrängt worden /  
 durch die Schwedische  
 demahlen eingedrückte  
 Armee hart mitgenommen /  
 als welche ihr  
 Quartier bey 3. Monaten  
 darinnen gehalten / und  
 wußte der König /  
 seiner Manier nach /  
 die er auch in  
 Sachsenland gebrauchet /  
 die Kriegs-Cassa  
 mit Contributions-  
 Geldern reichlich zu  
 specken. Dann  
 es wurde die Stadt  
 Wilna nur allein  
 auf 61000. Thlr.  
 angeschlagen /  
 welcher aber  
 10000. Thlr.  
 auf Intercession  
 des Königs  
 Stanislai, erlassen  
 worden / das  
 Fürstenthum  
 Stuck hat  
 20000. Thlr.  
 zahlen müssen /  
 und andere nach  
 Proportion /  
 weswegen auch  
 das Commissariat zu  
 Wilna stehen  
 geblieben / bis  
 man die  
 accordirten  
 Gelder bezahlet /  
 und wurden  
 Commissarii nach

1708.

Für den  
schwedischen  
Schlag  
den zu  
ruiniren.

Mazepa  
für den  
Stanislaus  
laum post-  
irt.

Schwe-  
den geben  
viel Con-  
tributions-

Gra.

1708.

Brodno/ nach Samogiten und bis an Podlachen geschickt / die Contributiones und Lieferung des Proviantes einzutreiben / und damit zur gänzlichen Verwüstung dieses geplagten Landes nichts fehlte / ward nicht nur kein Sommer-Berayd ausgefäet / sondern auch das Winter-Korn mit Sensen abgemehet / und den Pferden zur Fütterung gegeben.

Breden  
von No  
dostowiz  
auf.

Nachdem also der König seithero in Lithauen zu Rodostowiz gelegen / und bey seinen Troupen eine neue Manier zu exerciren eingeführt hatte / brach er den 16. Junii mit der Armee auf / und ward die Avantgarde selbigen Tag schon bis an den Fluß Berezina avanciret / demer der König gefolget / nachdeme Tags vorhero der König Stanislaus nach Polen abgezogen / um alldorten die Lithauische und Schwedische Troupen zu commandiren / und zu Selbigen noch bey sich habende Pohlnische Vöcker zu fügen. Das erste Nacht-Quartier wurde 3. Meilen hinter Minsk zu Trostniz gehalten / und folgte die Artillerie der Armee 2. Meilen nach / auch wurden die Troupen enger zusammen gehalten / je näher man gegen den Feind anrückere. Den 18. kam der König nach Minsk / und eilte nach dem Berezina-Strohm / wohin der größte Theil der Armee schon voraus gangen / darauf den folgenden Tag der Marsch bis nach Similowke gieng / wo das Lager auf den Wiesen so lang stehen gebieten / bis die Artillerie eingerückt / die ganze Armee ward auf 3. Monat mit Provision versehen / welche ein jedes Regiment mit sich führte / ohne die Wagen / welche von verschiedenen Orten gefolget / und alle mit solchen Waaren beladen waren / die zu Erhaltung der Armee nöthig / daß also die Armee der Zeit sich in einem sehr guten Stande befunde.

Moscow.  
welchen  
wilt.

Diese Verproviantirung der Armee war höchst-nöthwendig / indem die Moscoviter aller Orten sich mit der größten Vorsichtigkeit nach ihren Grängen retirirten / und den Schweden den Unterhalt zu benehmen / alles hinter sich verbrannten / indeme sie voraus wohl sehen konnten / daß der König in Schweden durch diesen grossen und gefährlichen Marsch mehr Schaden leiden würde / als wenn er eine Baraille verlor. Also vermeidete die Moscovitische Armee alle Gelegenheit denen Schweden eine Schlacht zu liefern / und zogen sich an die Grängen / eine Irrruption in Moscau zu verhindern / den Mazepa zu observiren / und dem in Moscau glimmenden Feuer näher zu seyn / indeme bey denen Unterthanen ein Aufrührer besorget wurde / welche wegen der vielen Ausgaben / und Zwang zu dem Soldaten-Leben einigen Widerwillen gefast hatten / wie dann einige um den Don-Strohm schon völlig aufgestanden waren / welche jedoch sich wieder zur Ruhe begaben / und des Ezaars alten Gouverneur gehorcheten / weil ihnen das Rebellions-Handwerck gar bald geleet wurde. Denn der Ezar schickte sogleich den General Dolgoruki mit 20000. Mann wider diese Aufrührer / der ihnen so hart zusetzte / daß sie sich geben mußten / wer aber dieses nicht thun wolte / wurde darnieder gemacht. Ihr Anführer / Obrist Bolowin / fand sich darüber in solcher Enge und Angst / daß er ihm

Dämpfen  
Aufbrüh-  
rer.

selbst aus Verzweiflung / eine Pistolen-Kugel durch den Kopff jagte / und das Leben nahm. Sein Leichnam wurde hierauf nach Afssof gebracht / allwo ihm Andreas Apraxin , Gouverneur des Orts / den Kopf abschlagen / und ihn nach Moscov bringen ließ / allwo er andern zu einem abscheulichen Exempel öffentlich zur Schau ausgestellt worden. Bey obgedachtem Marsch nach dem Berezina-Strohm / hatte der König in Schweden selbst seinen Weg nach einem Städtchen gleichen Namens gerichtet / der General Sparre aber war beordert mit 4. Regimentern übern Strohm bis Borilow zu gehen / allwo der Moscovitische General-Lieutenant Golz postiret war. Dieses erfand sich bald eine Finte gewesen zu seyn / weil der König an seinem Ort die Passage über mehr gedachten Strohm im Ernst vornehmen wolte / welches ihm auch glückte / da der Obrist Sillen-cron 200. distits des Strohms stehende Moscoviter bald versagte und machte / daß die jenseit sich findende 2000. Mann auch bald den Reihaus nach Mohilow zu nahmen / dahin auch der Ezar seinen Weg gerichtet. Nachdem dergestalt die Passage offen / ließ der König zwey Brücken legen / doch wäre bey dieser Gelegenheit bald ein groß Unglück geschehen / indem der Prinz von Birtenberg mit einer kleinen Kugel durch den Leib / doch nicht tödtlich / geschossen wurde / indem er neben dem König hiele / die Gelegenheit des Stroms recognoscirende. Kaum hatte der General Golz den Übergang der Schweden bey Berezina vernommen / den er / wegen der vielen und grossen Moräste kaum vor möglich gehalten / als er ohn wettes Säumen Nachts ausbrach und dem Ezaaren folgte / aus Beyforge abgeschritten zu werden / durch den König in Schweden. Denn dieser eylete gewaltig dem Feind in die Ensen zu kommen / nahm in seiner Verfolgung den Marsch in eigener Person zu voraus mit seiner Drabanten-Garde , beyden Ostgorhischen Regimentern zu Fuß und zu Pferd denen Leib-Regimentern Cavallerie und Dragonen / auch dem Dahl-Regiment / und mußte er durch fast ungläubliche Moräste / Bänder und tiefe Biege passiren. Er kam nach Breboni allwo er ein Corps von 12000. Moscovitern zu überfallen gemeynet / die sich aber bey Zelten retirirten / mit Abwerffung derer Brücken / Verderbung derer Strassen und Verheerung des Landes hinter sich.

Der Rest der Schwedischen Armee folgte allmählich nach / und kam den 2. Jul. zu Bialanice an / wo 2. Juden eingebracht worden / welche der Fürst Reptin als Rundschafter ausgesandt hatte. Der König in Schweden hatte sich darinnen auch sehr wohl vorgesehen / daß er vor seinem Abmarsch von Rodostowiz allen Moscovitischen Gefangenen / welche er sonst allezeit sehr hart gehalten / und die sonst niemals Quartier bekommen hatten / die Freyhelt geschenkt / und sie in ihr Vaterland geschickt / um ihren Landes Leuten von seiner sonderbaren Gnad und Geltindigkeit gute Meynung bezubringen / wie er dann den gangen Marsch so wohl die Moscoviter sehr gelinde tractirt / als auch gegen andere sich sonderbar gnädig erzeigt / einige aber von denen Gefangenen beziel-

1708.

König in  
Schweden  
kommt an  
die Berezina.Papst  
sic.

1708.

te er bey sich / jedoch daß sie alle Freyheit genossen / nur daß sie ihm als Begleiter dienen konnten / welches sehr nothwendig wäre / da alle Wege und Pässe von denen Moscovitern / nach dem schon mehrmahl erinnert / waren verderbet worden.

Trifft mit  
Mosco.  
wintern bey  
Halowzin.

Als nun der König in Schweden 6. Meilen von Mochilov bey einem Strohm Druc genant / allwo ein klein Städtgen Halowzin belegen kam / fand er des Moscoviters ganze Force, ( doch separiret ) vor sich / nemlich 30000. Mann / nebst der Artillerie unter Cheremetofs Commando, in 30000. Mann Cavallerie und Infanterie, ohne noch etliche 1000. Cosacken und Casmucken / unter Commando des Prinzen Menzikofs, welche eine viertel Meile von einander retrenchiret stunden / um dem König von Schweden die Passage zu verhindern / und begunte Cheremetof, welcher die Brücken abwerffen lassen / und sich einer Mühlen bemächtiget / allwo er seine Artillerie plantiret hatte / mit derselben nach dem Schwedischen Lager zu seuren / doch ohne sonderlichen Effect. Der König von Schweden ließ auf seiner Seiten Materialien anschaffen / zu einer Brücke / worauff Tag und Nacht gearbeitet wurde. Weil des Moscoviters Force fast täglich zunahm / befahl der König / daß noch etliche Regimenter / die ihm nechst gestanden / als das Westermannländische / Upländische und Marcksche Regiment zu Fuß / sammt dem Ost-Gothischen und Smaländischen Regiment zu Pferde / herbey kommen mußten. Wie der Esaar solches erfahren / fand er noch etliche 1000. Mann zu Verstärkung seiner Armee von Mohicow, allwo er selbst war. Da unterdessen der König von Schweden des Prinzens Menzikofs Lager / welches eine viertel Meil von dem seinen war / recognosciren lassen / und besand / daß der Prinz eine Communications-Linie zwischen sein und Cheremetofs Lager wollen ziehen lassen / da aber solches noch nicht zur Perfection gekommen / resolvirte der König des Prinzens Menzikofs Lager zu attackiren / und brach zu dem Ende mit denen bey sich habenden Regimentern und ganzer Artillerie, welche in 26. theils grossen theils kleinen Canonen bestand / den 3. Julii als es finster worden / in aller Stille auf / und so bald dieselbe den Ort errechet / allwo sie überzugehen gesinnet waren / wurden die Stücke in der Nacht unter des Moscoviters Retrenchement plantiret / und so bald der Tag anbrach / begunten die Canonen zu spielen. Bey solchem Brui erwoachten die Moscoviter / welche sich dieses sobald nicht vermuthet / und in guter Ruhe gelegen / indeme sie von der Schweden Ankunfft nicht im geringsten allarmiret worden / begunten aus ihren Canonen auch brav zu seuren / welche aber keinen sonderlichen Schaden thaten / und brachte der Obriste Bünau von der Schwedischen Artillerie, durch steyffiges und unauffhörliches canoniren / die Moscovitische Canonen bald zu unvermutheter Stelle. Der König von Schweden gab Ordre, daß seine Garde, (ohne auf die Pontons zu warten / welche auf Wagen lagen / und so eilig nicht konnten herbey gebracht / und zusammen geseset werden /)

mit dem Gewehr in die Höhe / sich ins Wasser begeben solten / und war gedachter König / in eigener hoher Person mit unter den allerersten ins Wasser / Befehl hinterlassende / daß die übrigen Regimenter fordersamst folgen solten / welches auch geschah / da indessen die Moscoviter auf der andern Seiten sich zu rangiren begunten. Die Schwedische Garde, das Westmannländische und das Dahl Regiment marschirten sogleich / als sie über waren / zu Eröffnung des Moscovitischen Retrenchements, in Meynung ihnen in den Rücken zu fallen / welche in 30. Bataillons bestanden / und von dem General-Lieutenant Reppnin commandiret wurden. Als aber die Moscoviter dieses vermerckten / verließen sie es auf das eiligste / nachdem sie vorher eine General-Salve aus kleinem Gewehr gethan / da indessen der König von Schweden nicht über hundert Schritt von ihrer Fronte zu Pferde hielte / und retirirten sich in einen hinter ihrem Retrenchement nahe geliegenen Wald / welchen sie kaum errechet / che die Schweden sie attackiret / und ward auf beyden Seiten heftig geschuet. Es fiel denen Schweden was schwer / die Moscoviter weiter zu verzagen / indem der Wald ihnen gar viel zur Protection diene / und ein sehr starker Regen sowohl die Nacht zuvor / als auch unter wählender Action continuirte / so daß das Schieß-Gewehr mit grosser Mühe kante trocken behalten / und gebraucht werden. Weswegen der König selber bey seinen Soldaten herum geritten / ihnen zugeruffen / und zu schiessen verboten / mit Piquen und Bayonetten aber darauf los zu gehen befohlen und encouragiret / welches auch geschah. Und da die Moscoviter vermerckten / daß der König 2. Regimenter / nemlich die Upländische und Ost-Gothische Infanterie beordert / eine Tour zur Linken herum zu nehmen / und ihnen den Paß abzuschneiden / retirirten sich dieselbe in grosser Eil und Confusion in den dicksten und tieffsten Wald / hinterlassende in ihrem Lager 14. Canonen / nebst aller Ammunition und Bagage, nachdem sie / vermöge der Deserteurs Aussage / in selbiger Action einen General-Majorn / Namens Suede, nebst vielen andern Officieren / und über 3000. Mann auf dem Platz verlohren / und fast eben so viele blessiret gewesen. Nachdem der General Cheremetof mit seinem Corpo d'Armée das unauffhörliche Schiessen aus Mulqueren eine Zeitlang angehört / versuchte er mit einem grossen Theil seiner Cavallerie den Prinzen Menzikof zu secundiren ; Als er aber sahe / daß die Schweden nicht allein bereits überkommen / sondern auch ihre Infanterie aus ihrem Retrenchement verzaget waren / wande er augenblicklich mit seiner ganzen Force um / und zog sich nach einer Stadt Schlowa genandt / und bey dem Nieper-Strohm belegen / wohin die ganze Moscovitische Armee nachfolgte. Indem nun dieses vorerwehnte alles geschah / kam der General Solz mit 130. Escadronen Dragoner / und etliche 1000. Casmucken / den General Reppnin und die Infanterie zu secundiren / aber zu spät / dann vor seiner Ankunfft hatte gedachte Infanterie sich bereits wie oben gemeldet / nach dem Walde retiriret / und an ihrer Stelle

fand

1708.

fand er das verlassene Lager voller Schweden. Zu gleicher Zeit war der Marschall Keenschild mit des Königs Trabanten / 4. Esquadronen vom Leib-Regiment Cavallerie / und 4. Esquadronen vom Leib-Regiment Dragoner auch überkommen / welche ohne langes Bedenken / ohngeachtet sie nur 9. und die Moscoviter 130. Esquadronen stark waren / ihre Feinde mit solcher Force und Bravour angriffen / (dieen colonne anmarschirt kamen / und ebenfalls 9. a 10. Esquadrons en front machten /) daß die Moscoviter das Feld raumen mußten. Die Schweden verfolgten sie bestmöglichst / konnten sie aber nicht einholen / und wieder zum Strand bringen / obwohl zuweilen die Moscoviter sich wanden / und auf ohngefähr 100. Schritte / mehr oder weniger / Salve gaben. Die Ursachen dieser ungleichen und unglücklichen Action wolten die Moscoviter dem Terrain zuschreiben / welches nicht grösser / als daß 9. Esquadronen in der Fronte sich aufstellen können / und da ihre sorderste Esquadrons durch die furiose Attaque der Schweden in Confusion gebracht / und gezwungen waren sich auf die hinterste Esquadrons zu retiriren / wurden dieselbige auch confundiret / also daß sie unmöglich länger resistiren können. Wie nun der König von Schweden die Moscovitische Infanterie / wie gefaget / gänzlich vertrieben / und vernahm / daß derselben Cavallerie ebenfalls durch den Feld-Marschall Keenschild auf die Flucht gebracht war / nahm der 2. a 3. Regimenten zu sich / und verfolgte seinen Feind / welcher aber einen so grossen Vorsprung hatte / daß er nicht mehr konnte eingeholet werden. Kam also der König zurück / und campirte bis den dritten Tag in seines Feindes Lager / da denn der größte Theil von der Schwedischen Armee ausbrach / und nach Mohilow marschirte. Zwey Regimenten Dragoner wurden nach Soklow detachiret / allda Posto zu fassen / weil ein Theil der Moscovitischen Armee an selbigem Orte stand / und nachdem selbige den Nieper-Ström passiret / hatten sie die Brücken nach sich abgeworffen. Blieb also die Schwedische Armee allda von dem 10. Jul. bis Sept. im August bestehen / um sich zu refraischiren / weil selbige einen beschwerlichen Marsch durch die lithauische Moräste gerhan.

Wer da bey endl. gesieget?

Wie nun bisher Erzehltes muß nach dem Sinn derer Schweden eingerichtet / so wolten die Moscoviter nicht alles darinnen Enthaltene eingehen. läugnen / konnten sie nicht das Feld verlohren zu haben / doch setzten sie ihren Verlust geringer / als er von Schweden zu seyn / gefaget wurde / und versicherten nicht mehr als 347. Tode / 675. Blesfirre zu haben / dabey sie noch 927. Gefangene dem Feinde lassen müssen ; Dargegen diese wohl in die 2000. Mann eingebüßet / und vielleicht gar erleger worden seyn würde / wann die Moscovitische Cavallerie ihrer Infanterie nicht beystehen können / welches aber die viele Moräste / Sträuche und andere Unbequemlichkeiten der Gegend nicht zugelassen. Gewiß genug war es / daß die Schweden bey dem Handel eben keine Seide gesponnen / indem das Wrangelische Regiment ziemlich ruiniret

war / und gestunden sie ihrer Seite selbst / daß sie 15. Capitains / 27. Jendriche / den General-Adjutant Elos / Hleska / den General-Quartier-Meister Waltreno , 8. Trabanten / 268. Gemeine an Todten / 828. Blesfirre gehabt / auch den General Major Wrangel / der Trabanten commendirte vermisset / so aber alles falsch gewesen. Wie dem allen war doch der Eaar nicht zu frieden gewesen / daß sich seine Leute nicht besser gehalten / wie er denn alle am Rücken Verwundet zusammen suchen / und immer 6. und 6. derselbigen losen lassen / welcher unter ihnen sterben sollte / weil die am Rücken habende Blesfir für ein Zeichen schändlicher Flucht gehalten wurde. Wer nun unter 6. einen schwarzen Zeddel 103 / den arquebutirte man / welches traurige Schicksal unter 384. gedachter Massen Blesfirten ihrer 64. getroffen. Wie nun dieses ein strenges Urtheil war / so wußte man hingegen von dem König in Schweden zu rühmen / daß er bey dieser Gelegenheit ein sonderbares Zeichen großmüthiger Güte gegen den blesfirten Capitain Guylertion bewiesen / wann er vom Pferde abgestiegen / und diesen drauff sitzen und aus dem Gedränge führen lassen / in welchem er hernach vollends zu Fuß gefochten. Binnen der Zeit daß der König zu solcherley Verrichtungen weiter fortgegangen war / hatte sich mit dessen Erlaubniß der Stanislaus zurück begeben / und zwar nach Grodno , welches aber mit ganz geringen Marschen geschah / so daß des Tages über nur 2. bis 3. Meilen zurück geleyet wurden / und wolte er von dannen in das lithauische Lager gehen / welches der Zeit zu Brielowia stand. Es funden sich in Grodno die Boywoden von Kiow in Rußland bey ihm ein / um seinen Entschluß zu erfahren / ob nemlich denen Augulisch-Conföderirten weiter nachzusehen / oder feindselig zu verfahren sey? Er entschloß sich aber / ohne hierauff redliche Antwort zu geben / ganz geschwinde zu einer Reise nach Preussen / da er den 5. Julii zu Ebing / den 8. zu Martenburg ankam / allwo sich auch seine Gemahlin einfand. Man bewillkommte und beschenkte ihn daselbst aufs beste / und wurde er auch von 4. Danziger Departirten complimentiret. Die Armeen aber lagen noch alle stille / und gab Stanislaus dem General Major Smiegelsti Ordre mit seinen Troupen in das Friedländische einzurücken / damit er dem König näher seyn möchte / es wurden auch die 5. Regimenten Schweden unter Stackelberg / auch 2. Regimenten aus Pommern / und die lithauische Armee aus Grodno erwartet / da denn Stanislaus seine Kriegs-Operationes anfangen wolte. Währenden dessen hoffte er / es würden sich die Conföderirten andersf besinnen / zumahlen / wann man von einer Victorie der Schweden wieder Moscau hören würde ; und würde die Cron-Armee / die ihn außer den Groffen noch wohl favorisiret / sich mit seinen Troupen conjungiren.

Diese Cron-Armee campirte etliche Wochen bey Nisko / worauf sie den medio Julii auf Befehl des Feld-Herrn aufbrach / und waren ihre Troupen / die in 3. Polnischen Fahnen und 10000 Mann regulirter Reuterey bestunden / unter Com-

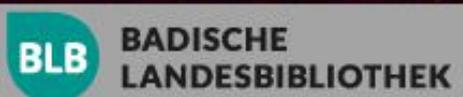
1708.

Eaar strafft die am Rücken blesfirre als Flüchtling.

Stanislaus Marsch.

Nach Preussen.

Poblnif Völkcr behalte.



1708.

mando des Hof-Schaß-Meisters Wigerinski oder Miaccinski und der General Major Reitelkorf den 20. Jul. schon bis nach Łopick unter Lublin fortgerückt / und sollte sie dazumahl unter Lithauisch Brest gehen / um sich mit dem Detachement des Lithauischen Groß-Schaß-Meisters Poctry zu conjungiren / welches auch geschah / und stund das Groß der Armee bey Zasnogor.

Schwe-  
den pas-  
siret den  
Dnipter.

Sonst hatte der König in Schweden bey Mohilow noch einen ziemlichen Ueberfluß von Lebens-Mitteln angetroffen / welches ihm sehr gelegen gekommen / seine Regimenter auf dem langen March, den er vorhatte / zu versehen / deswegen blieb er einige Zeit stehen / und observirte der Moscoviter Vorhaben / wo sie sich würden hinwenden / dann sie führen noch stäts fort / mit Sengen und Brennen das Land zu verderben / und zogen sich gegen Smolensko / als welches sie vor den considerablesten Paß und Schlüssel zu Moscau halten. Der König ließ unterschiedliche Brücken über den Dnipter bauen / damit die Armee ohne Aufenthalt hinüber marschiren / und der Moscoviter March desto besser beobachtet werden könnte / welche auch bald fertig worden / allein die Armee blieb dennoch stehen / u. hatte ihr Quartier von Bychoro bis nach Dröza ausgebreitet. Hier glaubte man / daß die Armee der General Löwenhaupt erwarten würde / welcher mit einem Corpo von 15000. Mann / nebst vielen mit Munition und Proviant beladenen Wägen aus Ehurland im Anmarsch war / und würde vielleicht der König darinnen besser gethan haben / wo er seine Armee vorhero gnugsam versehen und verstärket hätte: Allein da das Löwenhauptsche Corpo langsam marschirt / indem der General Bauer stets auf der Seite gefolget / auch die Calmucken mit ihrem Streiffen und starck einfallenden Partheyen denen Schweden ziemlich Schaden thaten / resolvirte sich der König / seiner Manier nach / jählings / und passirte den 25. Augusti den Boristhenes oder Dnipter / in der gewissen Hoffnung / daß Gott seine Feinde zum Schemel seiner Füße legen würde / allein es war bey Gott was anderst beschloffen. Den 20. Aug. kam er nach Stolky / da die Moscoviter nur 3. Meilen entfernt waren / welches ungefehr 8. Stunden ausmachtet. Es hinterließ die Armee in ihrem bisherigen Quartier zu Mohilow / wo sie alles aufgezehret / oder mitgenommen hatte / eine solche Theurung / daß man ein Scheffel Korn um 25. Fl. bezahlen mußte.

Nachdem / wie gemeldet worden / den 15. die Armee den Dnipter passirte / marschirten die Regimenter den 16. und 17. in unaufhörlichen March / den 19. wurde ein Vår. Tag gehalten / und den 20. kam die Armee zu Stolky an / da die Vor-Trouppen und Wachten nur anderthalb Meile von einander stunden / also daß es schiene / ob würden beyde Partheyen bald wiederum aneinander gerathen / welches jedoch unerleben / und ist der König den 27. nachdem die Schweden mit denen Calmucken öftters sich herum geschlagen / von Stolky aufgebrochen. Der König rückte selbigen Tag mit der Armee bis Bisofy / an dem

kleinen Fluß Pronia, wo er vernahm / daß die Moscoviter in unterschiedliche Corpo sich zurück gezogen / ein Corpo der Cavallerie stünde eine Meile davon zu Czansky / und der General Solz stünde mit der übrigen 3. Meilen davon / der General Jffland hätte mit 7. Regimentern den Weg nach der Ukraine genommen / und der Ejaar hätte sich mit der Infanterie zu Miezslaw postirt. Die Schwedische Wallachen trafen ein Detachement von 160. Moscovitischen Dragonern an / welche sie in die Flucht schlugen / und 12. Gefangene nebst dem Major duCaille zurück brachten. Durch diesen Major / und aus der bey selbigen gefundenen Ordre erfuhr der König / daß die Moscoviter bey Ezerikow eine Brücke schlagen wolten / den Solza zu passiren. Den 30. brach die Armee von Drakoska auf / und kam nach Łabanoska / u. erhielten die Wallachen abermahls einen Vortheil wider die Moscoviter / dann als sie 8. Moscovitische Escadrons antraffen / attackirten sie selbige / und trieben sie bis an ein Desilée zurück / wo sie sich setzten / und die Wallachen über begrüßten; allein da diese durch die Schwedische Avant-Garde secundirt wurden / mußten die Moscoviter zurück weichen / und büßte der General Köhne viele von seinen Leuten ein / welche wegen der grausamen Fatigue nicht künften nachkommen / der größte Theil der Bagage gieng gleichfals verloren / sind bekamen die Bauern dorthierum bey 500. Wägen; die Wallachen erriaperten 18. nebst einer ziemlichen Beute von Zelten / Pferden und Camellen; es fielen auch etliche Carossen mit Teutschen Officern, Weibern in ihre Hände / welche sie ausplünderten / und lauffen ließen / indem sie wohl wußten / daß sie keine Ehre damit bey dem Könige würden einlegen / als welcher dergleichen Gefangene allezeit ohne genommene Ranzion losgelassen. Der General Solz retirirte sich nach Kritzoaw / wo er den Solza passiren wolte / über welchen der Ejaar gleichfals nach Wicislaw mit den größten Theil der Armee gieng.

Diese hin und wieder mit dem größten Schaden der Schwedischen Armee erhaltene geringe Vortheile / machten dem Könige jemehr Hoffnung einer glücklichen Expedition, und war sein Vorhaben geraden Wegs nach Moscau zu marschiren / allorten Friedens, Gesetze vorzuschreiben / und denen barbarischen Völkern die Furcht vor seiner Majestät einzuprägen. Es betrachtete der König / (wie einige hierüber raisonnirten) ob seine geringe Armee / die auf dem sehr langen und mühsamen Marsch so viel erduldet / dieses würde ausstehen können / noch über 100. Meil Wegs zu machen / viele Flüsse ohne Brücken zu passiren / und die Moscovitische Armee stäts auf dem Halß zu haben. Er sahe vor sich / wie weit er von seinem Lande entfernt / und also auch von allen Succurs abgeschnitten ware / und daß die Armee wegen Mangel der Lebens-Mittel unmöglich würde länger subsistiren können / allein sein standhaftiges Gemüthe künnte alle diese Unmöglichkeit in keine Betrachtung stehen. Indessen da die Moscoviter auf ihren eigenen Grängen / Städte und haltbare Dörter wegbranten / welches die Un-

1708.

Regen  
in Mos-  
scow ein-  
gudria /  
gen /

ohgedach-  
tet aller  
Schwie-  
rigkeit.

tertharen /

1708.

terbanen / die der Slavery von Jugend auf gewohnt / mit willigem Gemüthe ansahen / und sich nach Smolensko retirirten / langte der König in Schweden zu Zerikow bey dem Fluß Sossa mit der Armee an / und konnten manche nicht begreifen / warum die Moscoviter / nach Passirung dieses Flusses / sich nicht so viele Zeit genommen / die Brücke abzubrechen / sondern denen Schweden die freye Passage gelassen haben ; ob es einer Furcht / und allzuschleunigen Reirade ; oder einer List / die Schweden in das Land heretn zu lassen / und mit einer victorieusen Armee zuzusehen / wie sich die geschwächte Troupen endlich selbst würden aufessen / zuzuschreiben. Sie suchten zwar nachgehends / bey anbrechendem Tag / die Brücke mit denen Canonen zu ruiniren / aber allzuspäth und vergeblich. Das konnte man aus allem urtheilen / daß der Esaar keine Bataille wagen / sondern den Krieg auf Esackische Manier führen wolte / das ist / sich stäts zu retiriren / alle Passagen schwer zu machen / die Troupen in viele Corps zu theilen / dadurch könnte einer bey einer unglücklichen Action nicht ruinirt werden / und die Schweden also einzuschließen / daß sie sich nach und nach selbst consumiren mußten.

Da der König in Schweden zu Zerikow in noch ziemlich guten Quartieren / wegen Fruchtbarkeit des Landes lag / meinte jederman / daß er die Sossa passiren würde / allein er wendete sich mit der ganzen Armee / und marschirte gegen Wicislaw / um den im Anmarsch seyenden Löwenhauptischen Corps desto näher zu seyn / dieses hatte er / nachdem seine Armee sehr geschwächt worden / zu sich beruffen / so wohl den Mangel an Volck / als andern Nothwendigkeiten / vornemlich an Arzneyen / welche der Armee insonderheit abgient / zu ersetzen. Er ließ Zerikow zur Rechten liegen / wo sich der Esaar auf der andern Seiten des Flusses retranchiret hatte / der General Solz / der durch diesen Marsch von Zerikow abgeschnitten war / wolte den Fluß weiter oben bey Parsutnosca passiren / und ertapten die Wallachen den 4. Decembr. eine Parthey von seinen Troupen / worvon sie 30. nieder machten und 7. Gefangenen bekamen. Eben diesen Tag rencontrirte der Colonel Drafer eine viertheil Meil von Parsutnosca mit dem Spanischen Regiment 2000. Moscovitische Dragoner / welche er mit 2. Escadrons von besagtem Regiment attaquirt / und nachdem er bey 50. nieder gemacht / die übrige zur Flucht nöthigte. Der General Solz postirte sich nicht weit davon an ein Dchlee / welches er mit etlichen Canonen besetzt / da nun die Schwedische Armee eben diesen Weg passiren mußte / ließ der Colonel Banon diesen Platz mit etlichen Canonen besetzen / und nöthigte Solzen / sich mit seinen Regimentern nach Slabarfo 2. Meilen davon zu retiriren / kam also die Schwedische Armee zu Parsutnosca den 7. Septembr. zu stehen. Der Esaar folgte dem König in Schweden mit der Armee an der Seite / passirte den Sossa etliche mahl / um auf die Schweden wohl Achtung zu geben / und kam zu gleicher Zeit zu Dobra bey dem kleinen Fluß Bialana Data / eine Meile von Metester zu stehen / wo

Theauri Europæi XVII. Equi.

er sich retranchiret / um seine Armee völlig anzuziehen. Die Schwedische Armee stund auch nur eine Meile von Meteste in einem sehr vortheilichen Lager / da es bey dem Fluß Ezaarnanopata zu einem scharffen Gefechte kam / davon beede Theile sich abermahls den Steg zuschrieben.

Der König in Schweden beorderte / daß der General Major Noos mit seiner Colonne welche vom Nöckischen / Westgöthischen / Jöntöpingischen Smaländischen und Westerbattenschen Infanterie Regimentern / samt dem Ostgöthischen Cavallerie Regiment bestande / dem Esaaaren gerade gegen über campiren mußte / daß sie eine halbe Meile von der Armee detachirt waren. Da der Esaar diese Regimenter so weit von der Schwedischen Armee ab campiren sahe / ließ er in größter Eyl eine Art Brücken zusammen schlagen / von gestochenen Sträuchen als Matten gemacht / und über den Morast werffen / worüber seine Cavallerie marschiren sollte / weil der Morast sehr weich und tief / und fast unmöglich zu passiren war. Er detachirte gleich darauf den General Major Pringen von Gallizin gegen den Feind anzurücken / welcher nebst dem General Pflug und Können mit 8. Bataillons und 3. Escadrons austrückete / die Schweden zu allarmiren / und ihnen möglichsten Abbruch zu thun. Die Moscovitische Generals hatten gleichfalls lauter auserlesenes Volck bey sich / und mußte dero Cavallerie wegen der üblen Passagen und starcken Moräste von denen Pferden absteigen / dann ob sie wohl durch obgedachte viele Gaschinen sich suchten den Weg zu verbessern / mußten sie doch bis unter die Arme in den Morast waten / welchen sie endlich mit unbeschreiblicher Mühe und Verlust passirten / und an den kleinen Fluß Ezaarnanopata gelangen / auf dessen anderer Seite die Schwedische Regimenter stunden. Den 9. frühe um 6. Uhr passirte Prinz Gallitzin den kleinen Fluß Ezaarnanopata / und kam unter etnem sehr dicken Nebel ohne einigen Schuß zu thun / an die Schwedischen Troupen / attaquirte gleich des Smaländische Regiment vom Obrist Buchwald / der noch begriffen war / seine Troupen in Ordnung zu stellen / und zwar mit solcher Furie / daß wo er sich nicht so tapffer gewehret / u. dadurch Zeit gewonnen hätte / daß die West. Gothen ihm konnten zu Hülffe kommen / würde kein Mann davon kommen seyn. Inzwischen da Buchwald und Sperling Obriste über das West. Gothische Regiment / nebst andern Officirern gefährlich bleisset waren / und die Moscoviter je mehr und mehr in diese Troupen setzten / littren die Schweden großen Verlust / bis die andern zwey Regimenter ihnen zu Hülffe kamen : Moscovitischer Seit wird vorgegeben / daß die Schweden hätten zurück weichen müssen / und die 5. Regimenter fast ganz zu schwanden wären gehalten worden ; indem die Moscoviter selbige über 2. Stunden verfolget hätten / allein die Schwed. gefunden zwar / daß sie Anfang sehr viel gelitten hätten / zumahl da der Colonel Rosenstern mit der Ost. Gothischen Cavallerie denen Moscovitern in die Flanke gefallen / wäre selbiger gleich Anfangs geblieben / und sein Regiment von den Moscovitischen

(1) 2

Drago

1708.

Treffen  
den Zar  
napata.Wandern  
ihren  
Marsch/  
als wol-  
ten sie 20.  
wöhaupt-  
tischen  
Succurs  
antgegen

1708.

Dragonern / welche man Schwedischer Seits wegen des dicken Nebels noch nicht einmahl wahr genommen / rückwärts angegriffen worden / also daß 3. Compagnien zu schanden gingen / aber der Obrist • Lieutenant Suge habe mit den andern 5. Compagnien sich gewendet / und die Moscovitische Cavallerie mit dem Degen in der Faust attackiret / mit solchem Glücke / daß selbige in Unordnung gerathen / und anderthalbe Meil von den Schweden wäre verfolgt worden. Die Schwedische Infanterie hätte die Moscovitische gleichfalls bis an einen Morast zurück gerrieben / wo sie sich gesetzt / und eine Bataillon quarré formirt / darauf hätte selbige von ferne die Infanterie auf einer Seite des Colonels Helm mit seinen Dragonern / welcher eben aus dem Schwedischen Quartier ankommen wäre / und seine Dragoner hätte absteigen lassen / der andern Seite den Colonel Stegeroth / so gleichfalls mit einem frischen Regiment ankommen / attackiret / daß sie endlich die Flucht genommen / und den Morast zu repariren gesucht hätten / allein der mehrste Theil wäre im Morast stecken geblieben / wo sie todt geschossen worden / als der Nebel wiederam etwas vergangen. Die Schweden zehleten ihrer Seits 261. Todte / 750. Blessirte / dargegen geben sie vor / daß Moscovitischer Seits nur allein 900. auf dem Platz geblieben wären / ohne was in dem Morast / und sonst umkommen / wiewohl die Moscoviter ihrer Seits nur 600. Todte u. 1000. Blessirte gestanden / und werden unter die Todten der Prinz Dolhorowsky / die Herrn von Campen Boyensow Majors gerechnet / den Schwedischen Verlust aber wolten sie auf 4000. Mann schätzen. Daß auf beyden Seiten sehr viel Volcks geblieben / ist aus dem desperaten Gesichte / welches von beiden Theilen gerhan worden / leicht zu ermessen / und hat der Czar den Prinz Gallitzin wegen seiner erwiesenen Bravour zum Ritter des Orden St. Andree gemacht / indem die Moscoviter 7. Fahnen und Standarten erbeutet / imgleichen hat der König in Schweden seine Regimenter / wegen erwiesener Treue und Tapfferkeit / beschenkt / und einen Soldaten 100. Fl. gegeben / welcher in den Morast gesprungen / und einen Moscov. Officier getödtet / so eine Schwedische Fahne erobert hatte. Da der Vortheil auf Moscovitischer Seiten so groß gewesen seyn solte / konten andre nicht begreifen / warum der Czar noch selbigen Tags von seinem Lager zu Dobra mit 6000. Mann aufgebroschen / und der König in Schweden den 11. Septembr. schon zu Mezico gestanden. Man hielt doch für gewiß / daß Moscau in seiner Mäße victorisirt / indem das Schwedische Corpo einen ziemlichen Verlust erlitten / und die beste Regimenter das meiste ausgestanden / welches bey diesem Zustand der Armee vor einen großen Einbuß zu achten. Den 14. Septembr. langte der König in Schweden zu Dobra an / wo noch etliche 1000. Moscovitische Dragoners stunden / welche sich aber alsobald zurück begeben.

Mit was Ausgang?

Schweden verfolgt die Moscoviter.

Diese einzubohlen / setzte der König noch immer sein starkes marchiren fort / und trachtete dahin / wie er sie zum Stehen bringen möchte / so daß

da der Czar die Nacht zuvor mit der Armee gestanden / der König die folgende Nacht mit seiner Armee campirte / und währe dieser March bis 8. Meilen von Smolensko / allwo ein klein Städtgen Minowitz belegen ; ohngefehr eine viertheil Meile von diesem Städtgen sand der König den Moscovitischen General Major Bauer zur Rechten vor sich mit 10000. Mann Dragonern und den General • Lieutenant Röme mit seiner Colonne Infanterie und Dragoner in 6000. Mann bestehend / ohne etliche 1000. Esacken / und Callmucken / zur Linken. Als der König / welcher immer in eigener hoher Person mit 2. Regimentern vor der Armee voraus war / dieses gewahr wurde / rückte er in vollem Gallop auf des Major Bauers Linie loß / mit dem Ost. Gortschen Regiment zu Pferde / und befahl / daß die andern Regimenter eiligst folgen sollten. Brief unterdessen alsofort des General - Major Bauers Detachement dergestalt und mit solcher Vigourence an / daß derselbe nach einem Scharmügel mit aller seiner Cavallerie zu weichen begunne / und in einen nahe gelegenen Wald sich retirirte / dem aber der König immer hefftig folgte / und der Arriergarde mit dem Degen in dem Rücken war. Da unterdessen die andere Schwedische Regimenter / welche eiligst nachzufolgen beordert / den Weg bey dem Morast verfehlet hatten / nicht wissend / welchen Weg der König genommen hatte / blieb also der König bey anderthalb Stunden ohne Succurs alleine. Die Moscoviter solches merckende / namlich daß nicht mehrere Regimenter nachkamen / drungen mit aller Furie und continuirlich grausamen Schiessen auf den König zu / und suchten denselben zu umschleusen / da denn auch des Königs Pferd unter dem Leibe / und an seiner Seiten der General - Adjutant Herd erschossen worden ; dessen Pferd sich alsobald der König bedienete. In selbigem Moment kamen auch die andern Schwedischen Regimenter an / mit welchen der König sogleich auf die Moscoviter drunge / daß dieselbe die Flucht nehmen musten. Wornach der König zurück sich nach seinem Lager zog ; da indessen die Moscoviter die Stadt Minowitz / und alle daberum liegende Dörffer / ja auch das Korn und Fourage auf dem Felde ansteckten und verbrannten / so daß die ganze Luft fast auf 2. Meilen dergestalt voller Rauch war / daß man die Sonne kaum sehen konte. Der Czar retirirte sich in einen grossen Wald vor Smolensko / welchen er auf 2. Meilen hinter sich so verhauen und niederfallen lassen / daß es unmöglich war ihn weiter zu verfolgen.

1708.

Schw. müßte geschl. mit ihm.

Es wurde sonst die Schwedische Armee durch die Moscovitische Partheyen stetig incommodiret / dann da der König zu Beschleunigung des Marches , und um besserer Subsistence willen die Armee in vielem zertheilten Corpo marchiren ließe / konte sie hier und da von denen Moscovitern angegriffen werden / und liere sie sehr vieles / doch war dieses alles nicht vermögend / den König von seinem gefahren Schluß abzubringen / sondern er wünschte nur noch immer / daß er die Moscovitische Armee möchte zum Stehen bringen / da er also

Henden den March sich selbst nachdrücklig u. gehen nach Severica.

dann

1708.

Dann durch eine erhaltene Victorie, die er sich allem Ansehen nach eingebildet / grosse Conquenten zu machen / und das Glück ihm völlig zu unterwerffen hoffte. Als er aber sah / daß der Ort unmöglich durchzukommen wäre / nahm er sich vor in Severien einzubrechen / machte unvermuthlich einen Contra-March zur Rechten / thate 2. starke Tage-Reise / um an die Soffa zu kommen / und selbige zu passiren.

Gen. Lagercrone voraus comman. dret.

Der General Major Lagercrone wurde mit einem starken Detachement von der Armee / in 4000. Mann der besten und fast auserlesenen Truppen bestehend / mit completen Regiments-Ober- und Unter-Officers nebst 6. Canonen commandirt / mit der Ordre, bey dem Städtegen Crizow über den Soffa, Strohm eine Brücke zu schlagen / und überzugehen / und seinen March durch den grossen Wald / welches die Gränze ist / und Lithauen von Severien scheidet / nach Millin und Staradubbe zu nehmen / und derselben sich zu bemächtigen. Aber gedachter Gen. Major verfehlte den Weg / ohngeachtet ihm Wegweiser gegeben worden / und führte eine so schlechte Conduite, daß er unverrichteter Sache zurück kam / dann der Feind war ihm zuvor kommen / wegen seines langsamen Marschirens. Es war aber an Eroberung dieses Passes so sehr viel gelegen / daß man dem Lagercrone die Schuld des unglücklichen Marsches nach der Ukraine beylegte / denn sonst nirgend Subsistence zu haben war. Zwey Tage nachdeme / brach der König mit der ganzen Armee auf / und marschirte denselben Weg nach dem Soffa-Strohm über die von dem General Major Lagercrone verfertigte Brücke / und wolte nicht des mehrgedachten Generalen Graf Löwenhaupts Anfunft erwarten / da doch derselbe bereits den Dnieper-Strohm unter Socklow passirt war.

Die Schwedische Artier-Garde wurde von dem General Major Michas / so von dem General Bauer mit 2000. Dragoner ausgeschiedet wurde / angegriffen / aber der Obrist Taube repoussirte selbigen mit starkem Verlust / wiewohl die Moscoviter den Schwedischen Einbuß hoch schätzen wolten. Der König befand sich hier in guten Quartieren / und waren genugsame Lebens-Mittel anzutreffen. Es wunderte sich jederman / daß der König den Marsch herab genommen / da man feste geglaubet / er würde nach Moscau gehen / allein die Moscoviter hatten hinter Smolensko auf viel Meil Wegs alles verbrannt / und da er mit dem Cosackischen Feld-Herrn Mazepa heimlich correspondirt / hoffte er hier eine schöne Armee an sich zu ziehen / und den Moscovitern gewachsen zu seyn / welches zwar nachgehends erfolgte / hingegen ist das Löwenhauptsche Corpo, welchem er alle Zeit mit seiner Armee hätte nahe bleiben sollen / um selbigem die Passage des Dniepers zu facilitiren / und hernach die Conjunction zu befördern / im Stich gelassen worden / also daß dieses Corpo den 9. Octob. bey Lesino angegriffen / und bey nahe die Helffte davon ruinirt worden. Denn als der Ezaar des Königs in Schweden Ausbruch und die Aenderung seiner bisher gehaltenen Route er-

Ezaar marschirt auf herbegegr. den Löwenhaupt.

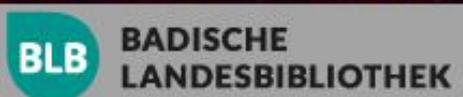
fahren / wie auch / daß der Schwedische General / Graf Löwenhaupt im Anmarsch begriffen / sich mit der Haupt-Armee zu conjugiren / nahm er die Gelegenheit bey dem weiten Weg marschirender Schweden in acht / und gieng in eigener Person mit 20000. Mann / ohne Cosacken und Callmucken gerechnet / den General Löwenhaupt auff zu suchen / welcher ohngefähr 10. bis 11000. Mann stark war / und auf die 800. Wagen mit Proviant und Munition bey sich führte / auch viel Vieh. Denn solcher Graf Löwenhaupt war in Medio May wieder aus dem Königl. Schwedischen Lager abgangen / und den 25. zu Riga angelangt. Nachdem er wieder zu Riga ankomen / liesse er auf Königl. Befehl / ein Patent publiciren / daß die Unter- und Ober-Gerichte in Curland solten cassirt seyn / die dasige Partheyen aber an das Schwedische Commissariat-Gericht verwiesen / und die Appellation an dem Hof-Gericht zu Riga vollführt werden. Der General selbst hatte das Gouverno über dasige Land vom König bekommen / und machte auch bey seiner Anfunft in Riga alle möglichste GegenAnstalt / denn der Ezaar machte Rinen Riga mit Wache anzugreifen / und dadurch Schweden / welches nach obgedachtem je mehr und mehr an die Moscovitische Gränze fort rückte / eine Divercion zu machen / und zu verursachen / daß er etliche Truppen detachirte. Alleine der König in Schweden lies sich in seinem Vorsatz durch nichts irre machen / wie dann auch die Moscoviter / als sie sahen / daß Schwedischer Seits dieser Angriff nicht viel geachtet wurde / alsobald von ihrem Vorhaben abließen / und die so hart geführte Drohungen verschwanden. Inzwischen versammelte Löwenhaupt alle seine Truppen / und zog die Besatzungen an sich / er gieng zu Anfang des Augusti nach Liefland / und meynte jedermann / er würde die Moscoviter angreifen ; alleine sein Vorhaben war / dem König in Schweden mit seinem Corpo zu folgen / und ihm Proviant / Pulver und Arzeneyen nachzuführen / deswegen er alles / was man in Chur- und Liefland bekommen konnte / weg nahm / und / wie leicht zu erachten / manch Seuffzen verursachte. Darauf setzte er seinen Marsch mit seinem Corpo gegen die Moscovitische Gränzen fort / und war den 24. August. bey der Gegend von Polozko; Der General Bauer aber marschirte ihm gleich mit seinen Truppen nach / und gieng ihm stets an der Seite.

1708.

Der nach Anfall in Liefland Succurs bringen will.

Den 27. kam er zu Sklow an / und liesse gleich etliche Brücken über den Dnieper schlagen / über welche seine Truppen den 8. October zu marschiren anfiengen. So bald der General Löwenhaupt von Sklow formarschirt / und über den Dnieper gegangen war / langerte der Moscovitische General-Adjutant Schulze mit denen Callmucken in dieser Stadt an / und indeme sie sich in die Vorstädte an den Dnieper herum einlogirt / welche der General Löwenhaupt eben verlassen hatte / griffen sie die Schwedische Artier-Garde an / und nahmen etliche mit Proviant beladene Wagen / wobei sie auch viele Gefangene bekamen. Indessen verfolgte der General Bauer seinen Marsch auf

Trifft ihn u. schlägt ihn.



das geschwindeste / und kam 2. oder 3. Meilen unfern Mosilovv zu stehen. Der Czar aber / welcher erzelter Massen / herbey marschirt war / und nebst dem Fürsten Menzikof und General. Feid. Marschall Bolzen an denen Brängen gegen Orky stunde / gieng der Schwedischen Armee stets auf der Seiten / da der General Bauer selbst mit seinem Detachement auf der andern Seite folgere. Diese zwey Corpo machten Schwedischer Aussage nach bey 100000. Mann aus / wiewohl die Moscoviter sagen / daß der Czar nicht mehr als 10. Regimenter Cavallerie und 6. Bataillons Infanterie bey sich gehabt / so wäre auch das Corpo / welches während der Action der General Bauer gebracht / nur aus 4000. Mann bestanden. Damit nun der Czar die Conjunction dieses Löwenhauptischen Corpo mit der Schwedischen Armee verhindern möge / gieng er auf selbiges los / und trafe es den 8. Octob. 3. Meilen ober Mosilovv / bey dem kleinen Fluß Promia / allwo zwar Anfangs die Schweden die Passage zu verwehren schienen / so bald aber mit 7. Stücken canoniret wurde / den Marsch in das Dorff Lesno fortzusetzen. Hierauff befahl der Czar seiner Armee Abends / sich den Morgen Marsch fertig zu halten / um die Schweden anzugreifen / wie dann den 9. sich die Armee schon früh um 7. auf den Marsch begab / und die Schwedische um 9. Uhr ohnweit Lesno antraffe. So bald der General Löwenhaupt den Anmarsch der Moscovitischen Trouppen vernommen / stellte er seine Armee in Schlacht Ordnung / und machte alle ersinnliche Anstalten / die Feinde zu empfangen / er ließ 2. Bataillons austrucken auf 1000. Schritt von seinem Lager / um den Moscovitern die Passage eines kleinen Morastes zu verwehren / welche sie nothwendig passiren mußten / wann sie angreifen wolten / darauf gab der Czar dem Fürst Menzikof Ordre / daß er den Colonel Cambel / welcher die Avant-Garde führte / commandiren sollte / sein Regiment Dragoner absetzen zu lassen / und die 2. Schwedische Bataillons anzugreifen / welche gleich auff die Moscoviter Feuer gaben / daß diese kaum sich zu stellen Zeit hatten. Als Colonel Cambel die Bewegung der Schweden gewahr wurde / ließ er ohnverweilt 5. Esquadrons / welche von denen Pferden abgefessen / anmarschiren / damit seine übrige Trouppen desto leichter folgen könnten. Und nachdem er das feindliche Feuer eine geraume Zeit ausgehalten / befahl der Czar / daß eine Bataillon von seiner Garde / und 2. von Ingermannland anmarschiren sollten / um ihn zu succurriren / welche die Schwedische Bataillons dergestalt anfielen / daß über die Helffte auf den Platz blieben. Die Moscoviter bemächtigten sich der Passage / und konnten also grad gegen die Schweden sich in Schlacht Ordnung stellen.

So bald General Löwenhaupt gesehen / daß seine Avant-Garde geschlagen / suchte er denen Moscovitern vorzukommen / und ließ seine Armee in Schlacht Ordnung gegen sie anrücken ; Da hingegen der Czar / als er merckte / daß die Schwedische Linie sich viel weiter / als die von seiner

Armee erstreckte / dem Fürst Menzikof alobald Befehl ertheilte / 4. Regimenter Dragoner absetzen zu lassen / und selbige mit 2. Regimentern Cavallerie auf den linken Flügel zu stellen / um die Flanken unter dem General Pflug zu bedecken. Den Moscovitischen rechten Flügel aber commandirte Prinz Gallizin / und der Fürst von Darmstadt / und war die Flanke durch 2. Regimenter Dragoner von Fürst Menzikofs Garde bedeckt. Nachdem nun beyderseits die Armee in Ordre de Bataille rangirte / welches ohngefähr den 11. October geschehen / gaben die Moscoviter das Zeichen zum Treffen / durch Losbrennung aller ihrer Stücke / worauff die Schweden mit größter Tapferkeit auf die Moscoviter los giengen / und setze es ein gar scharffes Gefechte / welches über anderthalb Stunden währete / und den Sieg auf beyden Seiten zweifelhaftig machte.

Währenden dieses entsetzlichen Feuers fandte sich der Czar an denen gefährlichsten Orten / und als er sahe / daß der lincke Flügel Noth litte / ließ er selbigen mit dem Regiment des Fürsten Menzikofs Garde verstärken. Darauf wurden die Schweden gezwungen / etwas zurück zu weichen / welches doch in Ordre de Bataille geschah. Die Moscoviter aber bedieneten sich dieses wenigen Vortheils / und setzten immer heftiger an die Schweden / daß selbige sich bis an ihre Wagen und Bagag zurück zogen / und wurde mit dem Gefechte auff beyden Seiten etne Zeitlang inne gehalten. Gegen 3. Uhr aber ließ der Czar die Stücke anrücken / und fieng die Bataille von neuem an ; Dayumahl erfuhr der Czar / daß der General Bauer / welcher Löwenhaupten bis hieher aus Ehurland verfolget / nur eine halbe Stunde mit 4000. Mann entfernt wäre / und befand deswegen vor gut / seine Ankunft zu erwarten / welche auch gegen 7. Uhr geschah / und mußte er mit seinem Corpo ein erschrockliches Feuer von der Schwedischen Artillerie austreten / um zu dem Moscovitischen linken Flügel zu stoßen / wo er sich auch postirte / und wurden 2. Regimenter Dragoner von diesem Flügel detachirt / um den rechten damit zu verstärken. Da nun alles rangirt / befahl der Czar / daß kein Flügel weder der rechten noch der lincke ohne den andern angreifen sollte ; Alleine da der lincke Flügel eine Weil still gestanden / ohne zu ataquiren / geriethen die Officiers und Soldaten in eine solche Hitze / daß sie der gegebenen Ordre zuvor kamen / und fieng der rechte Flügel an / die Schweden furios anzugreifen / um sie zum weichen zu nöthigen. Darauf ließen die Schweden 2. Bataillons und 10. Esquadrons von dem Hinterhalt oder Corpo de Reserve anrücken / um die Flanke des Moscovitischen rechten Flügels anzufallen / sie wurden aber ungeachtet ihrer grossen Tapferkeit forcirt / daß von denen 2. Bataillons nicht 70. Mann davon kamen. So bald der Moscovitische lincke Flügel dieses Vortheils gewahr wurde / rückte selbstiger mit dem Corpo de Bataille bis an die Schwedische Wagen / und trieben der Schweden ganzen linken Flügel auf den rechten / worauff General Löwenhaupt seine Trouppen wieder zusammen

sammen

1708

sammen brachte / und sich gegen die Moscoviter schreyte / welche zwischen denen Schwedischen Wagen waren / und machte so ein erschrockliches Feuer auf die Moscovitische Escadrons und Baillons, daß diese sich retiriren mußten. Sie rückten doch alsobald wieder gegen die Schweden an / und machten daß diese sich Rechts umkehrten / da gienge nun das Feuer am allerstärcksten an / so wohl von der Cavallerie als Infanterie, und hörte auf beyden Seiten das Schiessen nicht eher auf / bis die Nacht anbrach / daß man weder Freund noch Feind erkennen konnte.

Da nun die Nacht herbey kommen / und der Esaar sahe / daß es unmöglich wäre / die Schweden hinter ihren Wagen zu delogiren / befahl er den Officirern bey Straf der Cassation, denen Soldaten aber bey Straffe des Henckens / daß sich niemand auf das Plündern der Todten begeben sollte / und blieb die Armee die ganze Nacht in Waffen / um die Schweden zu observiren. Man brachte darauf die Zeichen des erfochtenen Sieges / welche in 42. Fahnen und 10. Standarten bestanden / und wurden die eroberte 16. Stücke unter die Moscovitische Artillerie gestellt. Nachdem die Nacht bey stemlichen Frost zurück gelegt / nahmen die Moscoviter gewahr / daß die Schweden um die Wagen ein grosses Feuer gemacht hatten / darauf der Esaar befahl / bey der vordern Linie des rechten Flügels Feuer anzuzünden / und sich bey anbrechendem Tage marschfertig zu halten. Als nun der Tag völlig heran kam / giengen die Moscoviter auf die Schwedische Wagen los / in der Meinung / ferneren Widerstand anzutreffen ; aber sie wurden gewahr / daß sich der Löwenhaupt nur dieser Krieges-Liße bedienet / um seine Retraire desto besser vorzunehmen / und hinterließ alle Blessirte und 700. Wagen / mit welchen er der nochlebenden Armee seines Königs beizuspringen gesucht / der Discretion der Moscoviter. Darauf wurde der General Pflug mit 7000. Granadiern zu Pferd / und 2000. Dragonern commandirt / denen Schweden auf der Flucht nachzusetzen / und selbige zu beunruhigen / er war auch kaum eine halb Meilen formarschirt / so raff er einen Theil Rest von der Armee an / auf welche er los gienge / und selbige anderthalbe Meile lang verfolgte / bis nach Propoisk / wo 3000. Mann sich in einen Kirchhoff retirirten. Hierauf schickte der General Pflug einen Lieutenant mit 6. Granadiren zu ihnen / um die Capitulation anzunehmen / weil sie ein Zeichen gegeben / daß sie sich nicht ergeben wolten ; da aber die meisten Soldaten sich voll Brandwein getruncken / wolten sie die Vorschläge ihrer Officiers nicht annehmen / sondern gaben Feuer auf die Moscovitische Granadiers / und erschossen derer zwey / worauf sich der Lieutenant retirirte / der General Pflug aber die Granadiers und Dragoner auf die Schweden anrücken ließ / so er dann alsofort mit dem Degen in der Faust / in den Kirchhof einbrachte / und alles was sich ihnen widersetzte niedermachte. Inzwischen retirirte sich ein Theil nach dem Fluß Sofia / welche der General Ritsch 2. Stunden verfolgte. Dieser / als er sahe / daß der General Löwenhaupt mit

den Seinigen über den Fluß setzte / bediente er sich eben dieser Gelegenheit / und schwimme mit den Seinigen gleichfalls hinüber / weil aber die meisten Officiers auf der andern Seiten um Quartier baten / wurden selbige verschont / hingegen alle Gemeine niedergehauen. Der Esaar stesste dar / auf ein allgemeines Danck-Fest vor diesen erfochtenen Sieg anstellen / und rechneten die Moscoviter den Schwedischen Verlust auf viel tausend Mann / nebst dem General Stackelberg / und vielen Officern / indeme wenig Officiers von den Soldaten verschont / sondern alle niedermacht worden. An Gefangenen bekamen die Moscoviter 2673. nebst 703. Officern ; dagegen verlohren sie ihrer Seits 700. Officiers. 1277. Todte / 2734. Blessirte / unter welchen der Prinz von Darmstadt und der General Bauer waren.

Mit dieser Erzählung schrieben sich die Moscoviter den völligen Sieg zu / und solten / ihrer Meinung nach / wenige von des Löwenhauptis Corpore davon kommen seyn / da sie doch ihrer Seits sehr wenig Troupen gehabt / auch diese Victorie ihnen nicht viel Soldaten gekostet. Hingegen erzehlte man Schwedischer Seits die Bataille ganz anders / und ob sie wohl nicht läugneten / daß Löwenhaupt derbe Schläge bekommen / so konten sie sich doch deswegen die Victorie so groß und rühmlich nicht einbilden / weil die Moscovitische Armee / welche den Löwenhaupt angegriffen / ihrer Aussage nach / über 80000. Mann stark war / da hingegen Löwenhaupt 11000. M. gehabt / welche durch die continuirliche Marche sehr abgemarter. Über dieses wäre Löwenhaupt mit noch 7000. Mann fortgekommen / und hätte sich mit der besten Mannschafft retirirt / so wären auch bey 20000. Moscoviter umkommen. Das ist gewiß / daß sich Löwenhaupt als ein braver General gesetzt / und die Moscoviter durch das continuirliche Feuer / so die Schweden / ihrer eigenen Beständigkeit nach / gehabt / viel gekostet / absonderlich aber worden die 2. Regimente Pseobawinsk und Siemenofft völlig ruinirt / welche etliche 1000. Mann ausmachten / und gestunden die Moscoviter frey / daß keine Action selthens ihnen mehr Mühe / und Strapaze verursachet / als eben diese / indem den General Löwenhaupt abzuschneiden / die Troupen bey 4. Tagen in den üblesten Weg / da ihnen Lebens-Mittel und Fourage gemangelt / haben marschiren müssen / daß viele Pferde und Menschen crepirt. Es kamen die Troupen schon den 7. October bey Steliska und Dostowech zusammen / woben 300. Moscoviter geblieben / und würden selbigen Tag die Schweden den Sieg davon getragen haben / wo der Esaar nicht selbst zugegen gewesen / und die Flucht seiner Soldaten verhindert hätte. Dann sie in solcher Menge ausrissen / daß er die Cosacken und Caimucken hinter die Armee stellte / keines Menschen zu verschonen / sondern alle diejenige zu massacriren / so die Flucht nehmen würden / welches auch die Cosacken gethan / bey 50. Moscoviter umgebracht / und dadurch die Soldaten zum Halten genöthiget. Der Graf von Löwenhaupt hat mit seiner Mannschafft

1708.  
Corps ent-  
kommt nochMosco-  
witer ko-  
stet der  
Sieg viel.Ein Theil  
des Lö-  
wenhau-  
ptis

Mor-

1708.

Morgens 1. Uhr bis Abends sich ungemein ge-  
wehret / da er doch so wohl wegen des schlimmen  
Erdreichs sich in seine gebührliche Schlacht-Ord-  
nung stellen / als auch durch die Menge der Wägen  
und des Viehes / welches sich auf etliche 1000.  
beltefe / gehindert worden.

Über dieses erstunde währenden Gefechte ein Un-  
gewolter vom Hagel und Schnee / welches denen  
Schweden um so mehr beschwerlich war / weil sie  
den Wind gegen sich hatten. Die meiste Infanterie  
von denen Schweden gieng verlohren / doch re-  
tirirten sich noch viele / welche der Löwenhaupt von  
der Schlacht hatte ausgeschiedt / um einen Weg  
durch die verhaute Wälder zu machen / nach Mo-  
hslow / von dar sie nach Itshauen und Eurland gien-  
gen. So gaben auch die Schweden vor / daß Lö-  
wenhaupt / nachdem er die Nacht durch noch in  
seinem Lager gestanden / 4000. Mann Infanterie  
mit Bagage-Pferden beritten gemacht / das kost-  
barste und das Beste / so er auf seinen Wägen ge-  
führt / auf andere Pferde gepackt / hernach die  
Wägen verbrannt / und die noch übrigen Cano-  
nen vernagelt / darauf er erst / Schwedischer  
Gewohnheit nach / sein Geberth / auf dem Camp de  
Bataille , verrichtet / mit 7000. Mann gegen die  
Sofa marschirt / und selbige glücklich passirt hätte.  
Unterdessen erfochten doch die Moscoviter einen  
Vorthell / und bekamen ziemliche Stücke; Die  
Schwedische Armee aber verlohre so viel / als wann  
sie ganz wäre ruiniret worden: Indeme das Lö-  
wenhauptische Corpo viele Ammunition und an-  
dere zu einer Armee gehörige Sachen bey sich ge-  
führt / welche denen Moscovitern zu Theil worden /  
und durch die Bagage-Pferde durch Löwenhaupt  
gar wenig konten fortgebracht werden / da die  
Schwedische Armee damahls schon in einem schlech-  
ten Stande ware / und ihre größte Hoffnung dar-  
auf gesetzt hatte. Ueberdih / so bestunde das Cor-  
po aus lauter National-Schweden / welche die  
Schwedische Armee solte stark gemacht haben / als  
bey welcher die Infanterie gar sehr geschmolzen.  
Der General Löwenhaupt wurde in dieser Schlacht  
zweymal blehret / so wurde dem General Bauer eine  
Kugel durch den Mund geschossen / also daß die  
Kugel bey dem Genicke zum Hals heraus gangen /  
welchem der Esaar sehr freundlich in seiner Cur be-  
gegnete; dem Prinzen von Darmstadt / welcher  
an seiner empfangenen Blessur hernach gestorben /  
liesse er etne kleine Kirche bauen / worinnen er be-  
graben wurde / und nichts ermangeln / ihn auf das  
prächtigsste bezusetzen: Denen Erben aber die-  
ses Prinzens versprach er / wegen seiner ihm gelei-  
steten Treue / die Gage / so lange er regieren würde /  
zu reichen. Als der General Löwenhaupt an die  
Sofa kam / wohin er sich in aller Stille retiriret  
hatte / schickte er den General-Major Löwen / nebst  
andern zu dem König / ihm mündlich den Zustand /  
wortinnen sie wären / zu eröffnen / welche aber von  
den Moscovitern gefangen genommen worden.  
Da er aber noch viele andere ausgeschiedt / bekam  
der König in Schweden Nachricht von seiner Nie-  
derlage / und commandirte ihm den Gen. Rhein-  
schild mit 3000. Dragonern entgegen / welcher sich  
mit Löwenhaupten veretnigte / und als General

Der  
Schweden  
Schade ist  
wichtiger.

Werder / welcher mit einem grossen Detachement  
abgeschickt war / den Löwenhaupt zu verfolgen / ihm  
angreifen wolte / wurde er so übel empfangen / daß  
er sich mit ziemlichem Verlust retiriren mußte. Also  
conjungirte sich endlich Löwenhaupt mit dem Kö-  
nig von Schweden / sammt dem erhaltenen Über-  
rest seiner Troupen. Denn dieser hatte / nach  
vorhin angeregter Aenderung seines Marsches und  
Wendung gegen die Ukraine / nachdem die Em-  
portirung des Passes Staradubbe versehen wor-  
den / mit unsäglicher Müß durch einen dicken Wald /  
ein groß Dorff Koseniz erreicht / nicht weit von  
dem Städtgen Mellin / so mit 1000. Mann Mo-  
scowiter und Cosacken besetzt war / die sich / bey ver-  
nommener Herannahung derer Schweden / bald  
von dannen machten / nach Propotop. Der Kö-  
nig in Schweden / welcher den General-Major La-  
gercrona / wie vorhin erwehnet / beordert hatte /  
nach Mellin und Staradubbe seinen Weg zu neh-  
men / und postto in den beyden Orten zu fassen /  
erfuhr durch einen Brief von gedachtem General-  
Major / welchen er durch einen Expressen an den  
König abgeschickt / daß der General-Major den  
rechten Weg nach Mellin verfehlet / und nun im  
Zurück-Marsch begriffen wäre / befragte sich zu-  
gleich / wohin er sich mit seinem Detachement  
weiter wenden solte? Welches der König ungnä-  
dig aufnahm / und denselben Expressen gleich wie-  
der zurück sandte / mit der Ordre / daß der General-  
Major Lagercrona unverzüglich nach dem vorge-  
setzten Ort hin / und nicht zurück gehen solte. Aber  
ehe derselbe Expresse mit dieser Ordre den Gene-  
ral-Major wieder erreichte / hatte der Moscovitische  
Brigadier Iffland bereits Moscovitische Garni-  
son in Staradubbe geworffen / welche der Com-  
mandant Koropazhi in selbigen mit den 2000.  
Dragoner hin und wieder suchte / den Schweden  
Abbruch zu thun / und den Ort eingenommen hat-  
te / vermöge der Ordre / welche der Ukrainische  
Feldherr Mazeppa selbigen Commandanten hin-  
terlassen / nemlich die erst ankommende Troupen  
es möchten Schweden oder Moscoviter seyn / will-  
ig einzunehmen / und in die Festung einzulassen /  
weil Mazeppa vermöge habender Verständnis  
mit Schweden gänglich vermeynet / daß dessen  
Troupen sich ehnschlissbar zu erst melden würden.  
Man rechnete es also disseits dem General-Major  
Lagercrona vor ein sehr grosses Versehen / daß er  
seine Sachen nicht besser und vorsichtiger verrich-  
tet / da er mit so braven und auserlesenen Troupe-  
n voraus gesandt war / um sich der vornehm-  
sten und besten Festungen in Severien / zu bemet-  
stern / und um so viel desto besser Subsistence der  
Armee zu erhalten. Es wurde also nicht allein die  
Festung Staradubbe sondern auch Novogrodeck  
und Battarie / denen Schweden vor der Nase / so  
zu sagen / weggenommen / welches Legere der  
Prinz Mienzikof sich bemesterte / und solches to-  
tal ruiniret / nachdem der Übergang des Mazeppa  
zu denen Schweden dermahlen klar geworden.  
Der König von Schweden continuirte seinen  
Marsch nach Novogrodeck / und sandte den Ge-  
neral-Major Creus mit etlich 1000. Mann vor-  
aus / um selbigen Ort vor der Moscovitern An-  
kunft

1708.

Die bey  
ihrem Kö-  
nig an-  
kommen.

In So-  
berien.

Lager-  
crona  
Versehen.

1708.

Mazepa kommt zu den Schweden

Dieses Lebens Lauf.

kunft zu emportiren. Es war aber zu spät / weil die Moscoviter / etliche Stunden vorher / Infanterie eingeworffen hatten. Gab also der König Befehl / daß eine Brücke über den Duna-Ström welches 2. Meilen von der Stadt Novogrodeck war / sollte geschlagen werden / womit einige Tage vertrieffen / ehe alles fertig ward / in welcher Zeit nichts sonderliches vorfiel. Inzwischen stieß der Mazepa mit 3. à 4000. Mann bey denen Schweden an / und wurde sogleich mit seiner Suite zum Könige convoyiret / welcher denselben in dem Dorff Horoky sehr gnädig empfing.

Dieser Johannes Mazepa war in der Pohlischen Ukraine auf dem Adeltichen Schloß Mazepa, nicht weit von Bialarzerkiow gebohren. Er begab sich in seiner Jugend an den Hof des Königs Casimiri vor Poge in Dienste. Weil nun dazumal in Pohlen alles durch einander gieng / und der König den Magnaten / die Magnaten dem Könige nicht allzuweit trauerten / so hatte dieser Mazepa, als ein schlauer Kopf / die beste Gelegenheit / dabey viel wichtige Staats-Maximen zu lernen. Die ersten Proben davon wurden in dem Cosacken-Kriege erwiesen. Denn ob es wohl schien / als ob Mazepa ziemlich kurz dabey kommen dürfte / indeme seine Güter in der Ukraine hart mitgenommen worden / so wußte er sich doch auf beyden Seiten trefflich wohl vorzusehen / und absonderlich bey dem Pohlischen Feld-Herrn Doroginsky seine Person so wohl zu spielen / daß ihm dieser die wichtigsten Affairen anvertraute / und endlich die Gesandtschaft an den Tartar-Chan / dessen Freundschaft man dazumahl höchst benöthiget war / auftrug. Mazepa richtete alles wohl aus / und ob er zwar bey seiner Zurückkunft von den Zaporowischen Cosacken gefangen wurde / so schiene doch mit dieser Gefangenschaft sein größtes Glück recht anzugehen. Denn / wiewohl man eigentlich nicht sagen kan / ob er sich freywillig oder gezwungen entschlossen habe / bey diesem Volcke zu bleiben / so ist es doch gewiß / daß er bey dem Cosackischen Feld-Herrn Iwan Samuelowiz jetzt eben so viel / ja noch mehr war / als zuvor bey dem Pohlischen / allermassen er bey demselben die Stelle eines geheimen Secretarii und Cammer-Herrns vertreten mußte / welche Chargen an diesem Orte die wichtigsten sind / und also gar wol mit einander in einer Person können vereiniget werden. Bey diesem allen erwies sich Mazepa nicht allein klug / sondern auch / wenn es zum Schlagen kam / tapffer / und wurde deswegen zu erst General-Lieutenant, hernachmahls als Samuelowiz von dem Ejaar / wie einige meynen; auf Anstiffen dieses untreuen Mazepa abgedanckt / und nach Siberten geschicket wurde / erwählten ihn Anno 1685. die Cosacken mit Ejaarischer Bewilligung zu ihrem Heermann oder General. In dieser Qualität bemühet er sich die Gränzen gegen das Tartarische Reich zu besetzen / und bauete Samar. In dem folgenden Jahre ward von denen Cosacken und denen Moscovitern Preczop belagert / aber nicht erobert. Denn obgleich der Moscovitische General Prinz Gallitzin eine große Armee auf den Betnen hatte / nahm er seine Measures doch so

übel / daß er nicht allein von der Stadt wieder unverrichteter Sache abziehen mußte / sondern auch in der Retraite durch ein unversehenes in einem großen Walde entstandenes Feuer den größten Theil seines Volcks einbüßete: Der schlaue Mazepa schob dazumal die Schuld dieses Unglücks auf den Prinzen Gallitzin / ungeachtet er vielleicht selbst bey dieser Sache der größte Verräther gewesen. Anno 1695. mußten sich Cosackermünde / Toren / Singerey und Aflangorod mit großem Leidwesen der Türcken an ihn ergeben; Anno 1697. fortificirte er Povan / und legte eine starke Besatzung hinein / welche die Türcken / als sie diesen Ort kurz hernach mit Sturm einnehmen wolten / tapffer abtrüb; In eben diesem Jahre fortificirte er auch Cosackermünde / allein diese beyde Derter wurden in dem bald darauf erfolgten Frieden / nachdeme die Befestigungs-Wercke geschleiffet waren / denen Türcken wieder eingeräumet; Um diese Zeit verheyrathete er sich mit einer Cosackischen Wittwe / von welcher er nur eine Tochter bekam / welche / nebst der Mutter Anno 1702. starb. Auf sein Ansuchen nahm der Ejaar seinen Enckel Oblodowski in Dienste / und machte ihn zu seinem Mundschrecken; Kurz darauf bekam er ein Regiment nebst der Commendanten-Stelle in Nygen, Anno 1700. commandirte er an statt seines Veters ein Corps von 16000. Cosacken / als die Russische Armee in diesem Land einfiel / legte auch bey Pleskan viele Proben seiner Tapfferkeit ab. Alle diese dem Mazepa und den Seinigen erwiesene Ejaarische Gnade war dennoch nicht mächtig genug diesen falschen Mann zu bewegen / daß er dem Ejaar treu geblieben wäre / denn in dem 83. Jahre seines Alters kam ihm noch eine außerordentliche Ambition an / daß er in der Ukraine als ein souverainer Fürst regieren wolte. Dieses Vorhaben in das Werk zu richten / entschloß er sich seinen rechtmäßigen Herrn / als ein Meyneidiger zu verlassen / und Schwedische Parthey / bey welcher er sein Glück eher in Stand zu setzen hoffte / anzunehmen; Allein er erhielt an statt der gehofften Souverainité, in seinen alten Tagen / nichts als Mühe, Schimpff und so viel Unglück und Widerwärtigkeit / daß er gar als ein herum schweifender / seinen alten ehrgeizigen Geist darüber auffgab. Die Russische Generalität hatte schon einigen Argwohn auf ihn / welches den Mazepa bewegte / durch seinen vertrauten Biernisky die mit dem Könige von Schweden gemachte Capitulation in Stand zu bringen. So bald es darmit seine Richtigkeit hatte / ließ er an alle Cosackische Officiers Ordre ergehen / den Morgenden Tag sich marschfertig zu halten / ob gleich niemand wußte / wohin? An dem bestimmten Tag erschienen demnach die Cosacken / welche er sogleich über den Fluß Duna führte / allda stellte er sie in Schlacht-Ordnung / und offenbahrte denen Officieren / daß er entschlossen sich mit den Schweden zu vereinigen / hoffte / daß sie im übrigen seiner Meynung beypflichten und gleichfalls sich unter des Königs in Schweden Schutz begeben würden; Auf diese Erklärung schrie der größte Theil der Cosacken: Nein / wir wollen beständig und dem Ejaar treu bleiben.

Seine Conjunction mit Schweden

1708.

Mazepa / welcher sich einer solchen Antwort nicht vermühere / hielt nicht vor rachsam / sich länger bey solchen Leuten aufzuhalten / nahm also mit den 2000. Mann / so er besoldet / seinen Marsch in größter Eyle auf das Schwedische Lager. Der andere Theil / so Ihrer Czarischen Majest. treu blieben / repassirten den Fluß Dnieper / und ruckten wieder / nachdem sie von diesem Erfolg der Russischen Generalität Nachricht gegeben / in ihr Lager ein.

Ehe noch der Mazepa sein verrätherisches Vorhaben in das Werk richtete / so ließ er seinen Secretarium nebst 2. Cossackischen Officern / welche von seinem Verständniß mit den Schweden Nachricht hatten / umbringen / damit sie dieses Geheimniß nicht so geschwinde dem Czar hinterbringen könnten: Nachdem er im Schwedischen Lager angelangt war / fand er gleich Ursache höchst-verdrießlich zu seyn / denn die Schweden hatten seine 30. mit Geld und kostbaren Sachen beladene und vorangeschickte Wägen zu ihrer Nothdurfft gebraucht / und mit Versprechung der Wiedererstattung unter der Armee ausgesendet.

Moscowische Execution wider den Mazepa.

So bald als der Czar von diesem meynungswidrigen Streich des Mazepa Nachricht erhalten / befahl er dem Prinzen von Wenzikof / mit einem Detachement nach Bunnien / welches dieses ungetreuen Relidenz war / zu marschiren / und sich dieses Orts zu bemächtigen. Der Prinz richtete dieses alles als ein kluger General aus / nahm Bunnien mit Sturm ein / ließ es ausplündern und in die Asche legen / nachgehends ließ er des Mazepa Bildniß an einen Galgen hängen. Nach dieser scharffen Execution kehrete er wieder zurück ins Lager / kurz darauff erwählte Ihre Czarische Majestät mit Bewilligung der Cossackischen Obristen / an des untreuen Mazepa Stelle Johannem Iliewiz Scoropazky zum Cossackischen General. Mit des Mazepa Übergang hatte Schweden bey weitem nicht gewonnen / was es sich zu erhalten eingebildet / weil so wenig Cossacken seinem Beispiel folgen wollen: Dagegen mochte er wohl nicht den geringsten Theil zu Verächtlichmachung des Löwenhauptischen Corps und den endlich folgenden Untergang der ganzen Schwedischen Armee beygetragen haben / weil er den König veranlaßet zu haben bezüchtigt wurde / den Marsch nach Severien und der Ukraine zu nehmen / sich also selbst von aller Hüffe abzuschneiden / und den Verderben in einem ganz fremden Lande ohne Reccrutirung und andere noch übrige Dinge haben zu können / in den Rücken zu stürzen / an statt des Löwenhauptes abzuwarten / und wohl gar des Wegs / den er herkam / mit ihm zurück in Ueßland und Pohlen zu marschiren / wie der König in Schweden fast Willens gewesen zu seyn / gesagt wurde / da er die unüberwindlich scheinende Schwierigkeit des Unternehmens zu sehen angefangen / auch ein Remonstrationses seiner treumeynenden Bedienten gehört haben mochte.

Nutzen u. Schaden derer Schweden bey Mazepa u. bei Kufft.

Der König in Schweden in Ukraine

Der König in Schweden zog sich also vollends in die Ukraine auch wohl in Absicht mehrere Cosa-

cken an sich zu ziehen / und seine Völker in so guten Quartieren ausruhen zu lassen / welche sich von Wtynn bis Hadtacz eine zimliche Weite erstreckten / und war das Haupte-Quartier den 4. Decembr. 1708. zu Komnu. Sie hatten ein und andere veste Plätze innen / und konnten damit das größte Theil des Landes im Zaum halten. Nun aber sein Vorhaben / warum er in die Ukraine marschirt / zu entdecken / ließ der König ein Manifest heraus gehen / worinnen er die Ursachen seiner Ankunfft dargethan / und gemeldet / daß der Czar diesen Krieg wieder ihn unrechtmäßiger Weise hätte angefangen / und seine Unterthanen unbarmherzig zu tractiren anbefohlen / er versprache gleichfalls denen Inwohnern des kleinen Russlands / daß sie friedlich in ihren Häusern leben / und von den Seldnigen ihnen kein Leid widerfahren sollte. Nebst deme / wolte er denen Cossacken zu ihren Freyheiten verheissen / welche ihnen von dem Czar wären geschmälere und benommen worden / und endlich mahlete er ihnen den Czar mit lebendigen Farben ab / gab ihnen zu bedencken / daß ihre Wohnung und Lebens-Mittel auf Czarischem Befehl angezündet würden / und ermahnete sie also / daß sie sich unter seine Protection begeben wolten. Allerneu der Czar ließ ein Eigen-Manifest heraus geben / worinnen er den König in Schweden / als einen / der ihn mit ehrenrührigen Worten hätte angegriffen / mit sehr harten Terminis geantwortet / und von den Schwedischen Trouppen solche Grausamkeit ersehlet / daß sich die Cossacken vor ihm hätten einsetzen sollen / das Manifest des Czars lautet also:

1708.

Wirdet Moskau wiederlegt.

Durch bestig Eigen-Manifest.

Manifest.

Wir von Gottes Gnaden / Durchlauchtigster und Großmächtigster großer Czar / Kayser und Groß-Herr / Peter Alexiowitz / aller Russen selbst Erhalter u. s. w. Thun hiermit unsern getreuen Unterthanen und dem General Starosten des Soporosischen Volcks / den Jassaulischen Obristen / den Hauptleuten / den Saranischen Aca-mannen und Cossacken / und ferner wes Standes und Dignität sie seyn mögen / in Städten den Handels-Leuten / auch auf denen Oefftern / und allen Einwohnern des kleinen Russlands zu wissen / durch dieses unser Czarisches Mandat / daß nachdeme wir in Erfahrung gebracht / wie unser Feind der König in Schweden / indeme er sich her den Abgang seiner Leute / und keine Hoffnung hat / mit Gewalt der Waffen wider unsere zahlreiche und tapffere Armee des grossen und kleinen Russlands zustehen / den Sieg nach seiner stolzvorgefaßten Meynung über sie / ingleichen auch über unsere Länder zu erlangen / da er nach erlittenem grossen Verlust seiner Armee bey Smolensko ist genöthiget worden / sich zu retiriren / ohne daß er sie attaquirt / mit seinem schleumtzen und hinterlistigen Marsch unsere Armee wollen preoccupiren / sich in klein Russland auf Zurath und Abschiebung des Verräthers Mazepa gewendet / mit ihnen zu agiren Willens / daß wenn er die nahmhafftesten Städte eingenommen / und

sein

1708.

seine zur Garnison eingesetzt / nachgehends dieses Land mit schweren Contributionen und Auflagen / auch Wegführung der Leute in äussersten Ruin zu setzen. Wie er solches in der Cron Pohlen und Fürstenthum Lithauen / wie auch in Sachsen / dahin er unter dem Prätext eines Protectoris gegangen / gleichfalls practicirt / und hernach dieses kleine Rußland nach dessen Ausschöpfung unter das Pohlische Joch und in die Dienstbarkeit des schinsky übergeben / als der von thyme illegal und unrechtmässiger Weise zum König erwählt worden / deme er auch in dem mit ihm getroffenen Tractat versprochen / an statt Churland und Samogitien / auch Polnisch - Litlandes / so er den Schweden abzurücken verheissen / dieses kleine Rußland zu überliefern / den Verräther aber den Mazeppa zu einem souverainen Fürsten über sie zu machen / wortinnen er von thyme / dem Verräther und Apostata, dem gewesenen General Mazeppa ist animirt worden / daß er thyme in dieser Absicht wolte behülfflich seyn / wie sich solches zuletzt aus seiner Verrätheren geoffenbahret / indeme er der Furcht Gottes und seines Ends / den er mit Creuz - Rüssung aus dem grossen H. Esaarn gethan / vergessen / unsere gegen ihm getragene Gnade / ohne alle hierzu ihm gegebene Ursachen hindan gesetzt / und zum König in Schweden übergegangen / doch zuvor dem General Aeltesen und dem Obristen / die bey ihm sich solten einfinden / hinterbracht / als wenn er von Esaarischer Majestät Ordre empfangen / auf den Feld wegen einer Entreprise mit etlichen Böckern los zu gehen / und nachdem er über die Reister Belno gesetzt / so ist er an die Schwedische Armee kommen / hat derothalben die bey sich habende Mannschafft in Bataille gestellt / und hernach denen Aeltesen seine böse Intention zu wissen gethan / daß er nemlich gekommen / sich nicht mit ihnen zu schlagen / sondern sich unter seine Königl. Protection zu begeben / als das Volk schon von denen Schweden nach seiner Conspiration ist umringt gewesen. Also ist dieser Verräther von Mazeppa zu dem König in Schweden übergegangen / und hat in der Stadt Baturin den Obrist Escherschel / und den Teutschen Hendrich Königsbeck / und mit ihnen etliche Böcker von Serduitschen / ingleichen von denen Garnisonen eine nicht geringe Anzahl Esacken zur Garnison gelassen / und indeme er sie mit Geld erkaufft / hat er ihnen Ordre gegeben / daß sie unsere der Esaar. Majest. Böcker unter dem Absehen nicht solten einrücken lassen / damit diese Stadt / und die darinnen von Saporosischer Mannschafft sich befindende Artillerie dem König in Schweden mit einer Quantität Pulver und Bley und andern Ammunitionen übergeben werde / daß er also wieder die Unsrigen den Krieg möchte fortsetzen / und das kleine Rußland sich unterwältigen. Nachdem mit nun solches in Erfahrung gebracht / haben wir Ordre gegeben / daß der Menzikof General von der Cavallerie mit einem Detachement auf besagte Stadt marschiren solle / welcher bey seiner Ankunfft bey selbiger nicht eingelassen wurde / sondern erstlichmal nach unserer Groß - Esaarischen Ordre zu dem ge-

Theatri Europæi XVIII. Theil.

dachten Obrist Escherschel und dem Hendrich / und zur Garnison geschickt / um zu capituliren / daß sie unsere Böcker zurwillig und ohne alle Resistenz in die Stadt lassen mögten / anbey meldend die Verrätheren des Mazeppa. Sie aber haben zu Folge des genannten Verräthers Mazeppa solches nicht anhören wollen / und auff unsere Groß - Esaarische Trouppen Feuer geben. Derothalben obermeldter Fürst Menzikof, unser General unserer Ordre gemäß / die Stadt lassen bestürmen / und durch Gottes Hülffe mit Sturm et. bekommen / so daß die Conspiranten von Mazeppa, wegen der unserer Esaarischen Majestät geschickenen Widersetzung und Verrätheren / ihre verdiente Straffe empfangen. Als nun der König in Schweden gesehen / daß das seit Vellein durch unsere Waffen abgehauen / und daß seine considerable Armee mit dem General Löwenhaupt unter Persönlicher Gegenwart unserer Esaarischen Majestät mit Gottes Hülffe bis auf Haupt geschlagen / so daß von 16000. Mann derselben kaum 3000. schind davon kommen / das selbst er auch alle Stücke / Fahnen und andere schöne Kriegs - Zugehöre / und seine Bagage / die in 8000. Wagen bestanden / mit einer grossen Menge in Pohlen / Lithauen und Churland erbeutetem Gute den Unsrigen zur Beute / nebst 1500. gefangenen Officieren hinterlassen / So gleicher Gestalt ist auch in Ingermannland seine Schwedische Armee so unter dem General Major Lübecker in 12000. Mann bestanden / verwichenen 12. October geschlagen. Nemlich / als dieser Lübecker den Fluß Neve passiret / hat er sich zwischen Schütze / Petersburg und Narva gesetzt / willens unsern Trouppen und Parteyen einigen Schaden zu versetzen / so haben thyme unsere Trouppen unter dem Commando unsers Admirals Oxerzings den Weg zum Rück - Marsch über die Neve verlaufen und abge schnitten.

Indeme nun dieser General Lübecker sich in solcher Gefahr gesehen / hat er sich nach dem Meer - Strande begeben / und ein Retranchement lassen aufwerffen / darinnen also gestanden / und zu dem Schwedischen Admiral / der mit einer Königl. Flotte nicht fern davon war / geschickt / bittend / daß er ihn mit seinen Leuten auff die Flotte übernehmen / und also von dem gänglichen Ruin erlösen möchte. Und nachdem nun jenes Lübecker gesehen / wie unsere Trouppen tapffer auf ihn anmarschirten / so hat er / keine andere Ausflucht wissend / befohlen / die Pferde von seiner Cavallerie / so in 6000. Mann bestanden / zu erschieszen / alles Volk aber in kleinen Fahrzeugen / so mit der Schwedischen Flotte gekommen / auf die Schiffe zu bringen / welches / indeme es unsere Trouppen gewahr worden / haben sie tapffer auf das Retranchement los gestürmet / und selbst ges erobert / darinnen sie die noch befindliche 2000. Mann alle massacrirt / viele aber / die in denen Fahrzeugen nicht sitzen noch fahren konnen / sind in der See eroffen / andere aber / die nach dem Walde zugeflohen / sind daselbst niedergemacht / und etne grosse Anzahl haben die unsrige gefangen genommen / das ganze Land aber überkommen / daß

(M m 2

also

1708.

also die ganze Armee ist ruiniret worden. So auch / indeme der König in Schweden den concinwärtlichen Verlust an seiner Armee gesehen / und da er Staradubbe / Polische Dopor und Novogrod in Severien zu ataquiren sich nicht getrauet / sondern sich genöthiget befunden / sie unangestast zu verlassen; so hat er bey Staradubbe und andern in der Ukraine feindlichen Orten etliche 100. Mannigen lassen / welche / wie unsere Armee von groß Rußland / so auch getreue Unterthanen von klein Rußland niedergemacht oder gefangen genommen / daher er dann in solchen Stand gebracht worden / daß er sich hat mit der Flucht wieder nach Pohlen / in die Wallachen / wie solches alle Gefangene und Überläuffer von seiner Armee aussagen / salviren wollen / wann er nicht von dem verfluchten Verräther Mazepa von dieser seiner Flucht aufgehalten / und in der Ukraine durch die gemachte Hoffnung geblieben wäre / und nachdem nun der König in Schweden sich in solcher Schwachheit siehet / und die Hoffnung / die er von der sich selbst vorgestellten u. gemeynten Victorie in seinen Gedancken stolziglich gemacht hat / verlohren / so nimbt er seine Zusucht zu schwachen Hülfen / indem er nehmlich an unsere getreue Unterthanen des kleinen Rußlands seine hinterlistige Schreiben ansiehet / in der Form der Pasquillen / in welchen er sich nicht schämet / unsere hohe Person und Glorie mit ehrenrührigen Worten / und falschen Dingen anzugreifen. 1.) aber zu sagen / als wann wir der Groß. Herr diesen Krieg wider ihn ohne rechtmäßige Ursachen angefangen / und seine Unterthanen unbarmerzig zu plagen befohlen / welches alles wider uns eine offenbare Lügen ist. Dañ wie wir diesen Krieg wegen der Defension unserer Provinzien und Wiederbringung der von denen Rußischen Herrschafften durch seine Vorfahren mit hinterlistigen Contracten abgesondere lange Jahre gewesene Erb. Länder / namentlich Ingermannland / und Carele / und deren unter seinem Joch seuffzenden rechtgläubigen Kirchen u. unserer frommen Unterthanen / von welchen viele gewaltthätiger Weis zum Luthertischen Glauben sind gezwungen worden / angefangen haben : So ist es auch geschehen / absonderlich wegen der unserer hoher Person / und unserm Abgesandten in Riga von dem Gouverneur Dahlberg erwiesene Schimpfes / dafür er der König in Schweden / uns auf unser Suchen noch gang keinen Abtrag und Ersetzung gegeben / sondern in allen Stücken diese seine uns schimpffliche That justificirt. So haben wir also diesen Krieg / nach Gewohnheit aller andern Christlichen Potentaten / nach vorhergegangen sehr vielen wohlmeynenden Erinnerungen und geschenehen Protestationen wider ihn den König in Schweden angefangen / und haben nie befohlen / daß seinen Unterthanen einige Beleidigung oder Unrecht soll angethan werden / sondern es bleiben vielmehr ihre Gefangene bey uns ungefränct / und werden auf Christliche Manier und Gewohnheit gehalten / ob gleich er der König in Schweden / unsere Gefangene von klein und groß Rußland / von welchen der meiste Theil wieder gegebene Parole unrechtmäßiger Weise aufgehalten

wird / bey sich tyrannischer Weise tractiret / und läßt sie vor Hunger vergehen und sterben / will auch zu keiner Auswechslung noch Ranzion sich entschließen / ob ihnen gleich solches von uns nach Christlicher Gewohnheit / auf Verlangen unserer treuen Unterthanen / vielfältig ist vorgestellte worden. Aber was noch ärger ist / als dieses / nach dem bey Frauenstadt geschenehen Treffen haben seine Generals. Personen den dritten Tag darnach Ordre gegeben / die gefangene Rußsen aus klein und groß Rußland auf solche tyrannische Manier / die auch bey denen Türcken nicht erhört / schändlich zu massaciren / und zu erschhen. Was aber der König in Schweden von unsern Leuten gefangen / denen hat er die Finger von der Hand zu hauen / und sie also los zu lassen befohlen. Ingleichen / als er einstens auf einen Theil unserer Armee in klein Rußland / so in Groß. Pohlen gewesen / gefallen / und selbige geschlagen / diese aber in Ansehung ihrer Schwäche das Gewehr niedergelegt / und um Verschöning gebeten / so ist er zum Spott solches Volcks / so aus klein Rußland gewesen / um sie her getreten / das Gewehr von ihnen genommen / und darauff hat er sie lassen mit Prüegeln / aber nicht mit Waffen bis auf den Todt unbarmerzig schlagen. Gleichwie er auch jeso auf etlichen Dörffern vieler Districte, die / so sich ihm nicht wider setzen / mit Weib u. Kindern nieder zu hauen befohlen. Zum andern thut der König in Schweden allen Inwohnern des kleinen Rußlands hinterlistig kund / daß doch dieselbigen in guter Ruhe mit allem ihrem Haab und Gut und ihren Häusern leben mögen / und ihr Gewerbe treiben u. s. w. Aber unter dieser Schmeicheley ist ein tödelich Biß seiner hinterlistigen Absicht verborgen : Dann indem er sie auf solche Weise locket / gedencket er sie nachgehends zu plündern / von allem dem ihrigen zu bringen / weil er solches nöthig hat zum Auffenthalt seines vor Hunger schmelzende Kriegs. Volcks / damit er desto leichter unsere Unterthanen durch ihr eigen Vermögen auf oben beschriebene Art dem Leswensky / so auch dem Verräther Mazepa unterwürffig machen / und von der rechten Religion / und Christl. Kirchen absondern möge / da er dieselbe in seine Luthertische und uniate Kirchen verwandelt / wie er solches in dem Königreich Pohlen / in dem Groß. Fürstenthum Lithauen gethan / da er die rechtgläubigen Kirchen lassen plündern und verunreinigen / nemlich in Minsk / Berisow / sonderlich aber in Mosilow / wie von dorther die gottseilige Mönche und Priester von dem erfolgten Breuel der Verwüstung / so die Schweden daselbst angerichtet / für wahr mit Thränen geschrieben haben / indem sie aus allen Kirchen die Kelche und die silberne Umgelagte aller heiligen Bilder herunter gerissen und gep. ändert / auch dieselben verwahret gewesen / haben sie durch die Tortur derer Geistlichen heraus gebracht und genommen. In die Kirche sind sie währenden Gottesdiensts mit Hunden gangen / und welches weit größer und horribler ist / in der Thum. Kirche haben sie das heilige Sacrament des Leibes Christi auf die Erde geworffen / ja auch den Kelch geraubet / und

Wein

Wein daraus geflossen. Also hat er auch die Schlesi-  
er / Sachsen und Pohlen mit eben dem Verrug  
hintergangen / und nachdem er sich ihnen als einen  
Verteidiger ihrer Freyheit aufgeworffen / so hat  
er sie nachgehends bis in Grund geplündert / mit  
dem geplünderten Gut seine Armee gefüttert / und  
von selbst mit Krieg beschwehret / ja im Grund  
ruinirt / ihre Gerechtigkeit und Freyheit zerbrochen /  
auch in Schlesien mehr als 70. Römische Kirchen  
in Lutherische wieder Willen verwandelt. Dero-  
halben befehlen / erinnern und warnen wir / großer  
Herr und unsere Szaarische Majestät / alle unsere  
getreue Unterthanen des kleinen Rußlandes in  
Gnaden / daß sie den Verrugereyen der Feinden /  
so auch des von Gott abgewichenen Verräthers  
Mazepa hinterlistigen Schreiben kein Gehör ge-  
ben wollen. Aber nun dieser unser rüchlicher Feind  
will in diesem seinem listigen Schreiben dem Volck  
des kleinen Rußlandes in die Ohren blasen / als  
wann desselben vorige Gerechtigkeit und Freyheit  
von uns dem Groß Herrn geschmälert / und dessen  
Städte von unsern Boywoden und Völkern be-  
herrschet würden / erinnert also dieselbigen / daß  
sie doch möchten an ihre vorige und alte Freyheit  
gedencken ; so kan ein jeder vernünftiger Mensch  
aus klein Rußland erkennen / daß dieses eine offen-  
bare Lügen ist / und wegen der Meuterey seines  
feindlich gefeerten Unkraus erfommen. Dann wie  
von Anfang unser Herr Vater gottsel. Andenckens/  
der Groß. Herr Szaar und Groß. Fürst Alexius/  
Michaelowitz / Selbsterhalter von ganz Rußland/  
als er dieses kleine Rußland unter seine hochmäch-  
tige Szaarische Majestät Hand bekommen / nach  
den geschenehen Pacten ihnen die Privilegien und  
Freyheiten placidirt und bestättiget : So seyn und  
bleiben auch dieselbigen / bis jetzt / von uns dem  
Groß. Herrn ohnverbrüchlich und ohne Winder-  
ung heilig beygehalten. Es ist auch kein einziger  
Ort über besagte Saigung / mit unsern Trouppen  
von Groß. Rußland bis auf gegenwärtige Zeiten  
gelegentlich besetzt / die aber wegen Defension  
gegen den Feind besetzt / aus denselben werden/  
wann der Feind wird ausgereiben und eufertnet  
seyn / die Trouppen von Groß. Rußland wieder  
ausgeführt werden. Wir können auch füglich  
sagen / daß kein Volck unter der Sonnen sich sol-  
cher Freyheiten / Privilegien / und leichten Re-  
gierung wird rühmen können / als das Volck in  
klein Rußland / unter der Gnade unser Szaarischen  
Majestät / dann wir befehlen nicht / daß einiger  
Pfeiff in unsern Schatz außer dem Kreis von  
klein Rußland soll genommen werden / sondern  
wir sehen sie gnädiglich an / und defendiren mit  
unsern Trouppen den Kreis von klein Rußland /  
die heilige rechtgläubige Kirchen / die Klöster und  
Wohnungen wider des Türcken / und der Reger  
Anläuffe. Was aber der Feind gedenckt / daß  
das Volck von klein Rußland betrachten möge sei-  
ne vorige und alte Freyheiten / so halten wir / daß  
solches allen Leuten dieses Volcks von selbst / den  
Jungen aber von ihren Vätern kund und bekandt  
gemacht worden / was vor Privilegien und Frey-  
heiten sie bis auf Antritt Ihre Szaarischen Maje-  
stät unsers Herrn Vatters gottseligen Andenckens /

wie in welt. und. bürgerl. Leben so und noch viel  
mehr in Verbesserung oder Eligierung des gottseli-  
gen Glaubens gehabt haben / und wie hart sie un-  
ter dem Pohlenischen Joch getränget worden / mit  
welchen unerträglichem Unrecht und Spöttereey die-  
ses Volck von ihnen ist geplaget gewesen / ferner  
wie die heiligen Kirchen. Häuser in Römische und  
uniatische Tempel sind verwandelt worden. Und  
also hat er / der König in Schweden / durch Erweh-  
nung solcher alten Freyheiten selbst öffentlich dem  
Volck des kleinen Rußlandes seine listige Inten-  
tion gewiesen / daß er sie nemlich wiederum in die  
Pohlenische und Leschinsische / so denn auch in  
des Verräthers Mazepa Dienstbarkeit zu führen  
gedencket. Und was diese falsche veriennderische  
Beschuldigung des Feindes betrifft / als wann auf  
unsern Befehl die Wohnungen und Lebens. Mit-  
tel des Volcks von klein Rußland seynd angesteckt  
und ruinirt worden / so sind das lauter freundliche  
zur Rebellion dem Rußischen Volck gereichende vor-  
thme auserfommene Auflagen ; Dann wir haben  
unsern Trouppen von Groß. Rußland bey Lebens-  
Straf verboten / dem Volck des kleinen Ruß-  
landes keine Verwüstung noch Schaden zuzufü-  
gen / weshalb schon etliche eigenwillige Ueber-  
treter bey Parschen vom Leben zum Todt gebracht  
worden. So man aber ja etwas von ihrer Woh-  
nungen / oder Proviant hat müssen verbrennen /  
das ist nach Erforderung der euffersten Noth ge-  
schehen / damit dem Feind zu seinem Auffenthalt  
nichts möge übrig seyn / und er damit möge ge-  
zwungen werden / ohne Obdach und Lebens. Mit-  
tel zu crepiren / welches auch schon bey Staradubbe  
geschehen wäre / wann nicht der Verräther Ma-  
zepa ihn länger aufgehalten / davon oben ein  
mehrers geschrieben. Und solte jemand seyn / der  
dergleichen Schaden gelitten / so versprechen wir  
großer Herr hienit / daß denselben aller Schaden/  
wann der Feind aus unsern Landen wird gejagt  
seyn / durch unsere Mildigkeit soll ersetzt werden /  
sie mögen nur wegen des erlittenen Schadens schrei-  
ben / und ein Verzeichnuß auffsetzen. Indeme  
nun unsere getreue Unterthanen des kleinen Ruß-  
landes diese feindliche Lügen sehen / dargegen aber  
unser Groß. Herrl. Gnade gegen sich und die Ver-  
theidigung / so dem Vaterland zu gut geschiehet /  
so werden sie vor allen feindlichen Tücken die Oh-  
ren zustopffen und nicht hören. Ingleichen wann  
auch welche listige Universalien oder abgeschickte  
Brefse von dem gewesenen Hermann / den von  
Gott abgetretenen Verräther Mazepa irgend  
sich zeigen / daß sie solche als verrätherliche Din-  
ge durchaus nicht hören / nicht nach denselben  
thun / sondern dieselbe uns überbringen / und  
sich bemühen / solchem Feinde / und seinem Mit-  
gesellen / dem Verräther Mazepa / so da wollen  
die heilige Tempel / und diesen ganz klein Ruß-  
ländischen Creyß der Gottseligkeit berauben / und  
unter sich brtngen / alles Unheil zu verschleiffen /  
und durch Nachsetzen in den Wäldern / und bey  
Ubersfahrten dessen Leute niedermachen / und also  
für die rechte Orthodoxe Religion für die heili-  
gen Tempel und des Vaterland tapffer wider sie  
zustehen. Vor derer Ueberfall aber sollen sie sich

1708.

aus denen Städten / die nicht fest sind / Distric-  
ten, Dörfern bey Feindl. Annäherung mit ihren  
Weibern und Kindern wie auch Lebens-Mitteln  
weg begeben/und denen Feindlichen durchaus keine  
Vivres, Brod noch Herberge lassen; Insonder-  
heit aber keine Universalien des Schwedischen Kö-  
nigs / noch des Schelmen und Verräthers Ma-  
zeppa zu verkaufen / oder sonst etwas zu über-  
führen / unter der Gefahr/das sie deswegen Lebens-  
Straf verurtheilt; Sondern ob etwa die Feinde  
allerhand Kriegs-Præparatoria mögen über sie vor-  
nehmen / das man sie durch die tapffern Trouppen  
des grossen und kleinen Rußlandes mit Gottes  
Hülff desto geschwinde überwinden / und den klei-  
nen Rußländischen Erzh/ ihr Vaterland/von dem  
Anfall und Verheerung / und von der incendirten  
Sclaverey befreien / und den Stolzen austreiben  
könne. Deswegen auch wir grosser Herr unsere  
Sjaarische Majest. mit unserer hohen Person selbst  
zum Entsatz dem kleinen Rußländischen Volk hie-  
her zu unserer Armee gekommen. Hiernächst aber  
thun wir kund/das/wer von dem kleinen Rußländi-  
schen Volk / von der Feindlichen Armee etwa et-  
nen General gefangen nimmt / dem soll zum Re-  
compens gegeben werden 2000. Rubel / vor einen  
Obristen 1000. Rubel / und vor andere Officiers  
nach Proportion ihrer Charge, vor einen Reuter/  
Soldat und Dragoner 5. Rubel / und wo jemand  
von dergleichen Leuten umgebracht worden / nach  
bekantem Zeugniß 3. Rubeln. Solches werden wir  
aus unserm Schatz zu geben befehlen: Diesen un-  
sern Befehl gebeten wir unter unserm Groß-  
Herrl. Siegel zu publiciren / und selbigen in denen  
Städten / an die Rathhäuser / auf denen Dorf-  
schaffen aber an die Kirchen zu schlagen und allem  
Volcke des kleinen Rußlandes vorzulesen &c. &c.

Stanisl.  
in schlech-  
tem  
Stande.

Bermorne  
Handel in  
Polen.

Das klang nun wohl heftlich genug / und war  
alles herbey gezogen / was nur den König in  
Schweden verhasst zu machen dienlich geschienen/  
da dann nicht vergessen worden die Religion auch  
mit zu Hülff zu nehmen / oder vielmehr / deren  
Vorwand / zu Auffreizung derer Gemüther zu  
gebrauchen. Unter andern siehet man auch aus  
diesem Manifest, das dazumal wenigstens eine star-  
cke Rede unter denen Schweden selbst gewesen seyn  
müsse / der König habe willens gehabt / umzukeh-  
ren / wenn ihn nicht Mazeppa davon abwendig  
gemacht / der sich daher auch vñen Vortheil/nach  
oben berührtem / doch vergebner Weise versprochen.  
Stanislaus war auch immer in schlechtem Stande/  
je weiter sich der König in Schweden vertriebte /  
und müssen wir zu jenem nach Preussen zurück  
kehren/um zu sehen/wie es daselbst und denn fernere  
mit ihm dieses Jahr vollends ergangen.

Stanislaus wolte König seyn / und Siniawski  
war nur Cron-Groß-Feld-Herr / und hatte doch  
mehr Krafft dieses zu hinterreiben / als jener sich  
zu schüzen. Pohlen war in zwey Theile getheilt/  
die eine Helffte regierte Stanislaus als König / in  
dem andern schriebe Siniawski seine Befehle aus.  
Stanislaus setzte diese Seite bis Posen in Contri-  
bution, auf der andern Seite der Weichsel aber  
disponirte Siniawski darüber. So weit war des

Eron-Groß-Feld-Herrn Macht in Pohlen gestie-  
gen / und kunte niemand sein Vorhaben ergründen.  
Der Französische Envoyé Bonac, der wohl wußte/  
das er seinem König den größten Dienst erwiese /  
wo er würde Frankreich den Ruhm zuwegen brin-  
gen / das es Polen die Ruhe und einen beständigen  
König geschaffte / bemühet sich noch stets einen  
Vergleich zwischen dem König Stanislaos und den  
großmüthigen Pohlen Siniawski zu weg zu brin-  
gen / zu dem Ende er schon / wie oben gemeldet /  
manches versucht. Da aber alles fruchtlos ab-  
gegangen / und er nach Dantsig kommen war /  
fieng er hter seine Mediation von neuem an / und  
bemühet sich aus allen Kräfften. Diesen Con-  
ferenzen in Dantsig wohnten unter andern bey /  
die Wojwoden von Kiow / Siradien, Culm / Pom-  
mern und Martenburg / mit denen Bischöffen von  
Culm / von Stacko / nebst dem Cron-Groß-Mar-  
schall. Allein diese Tractaten dauerten nicht lan-  
ge / indem schon in dem Præliminair-Vortrag sich  
solche Schwierigkeiten ereigneten / die nicht wohl  
aufzuheben waren. Der König Stanislaus  
wolte dazumahl haben / das die Confederirten  
sich thme erst wiederum unterwerffen solten / als-  
dann könnte man von den Bedingungen reden / wel-  
che man ihnen einwilligen wolte; Hingegen begehr-  
ten die Confederirten / das Stanislaus gewisse  
vortheilhaftige Vorschläge gleich Anfangs solte  
einräumen / da man dann hernach über andere  
Puncten tractiren / und ihre Unterwerffung dem  
König / wann schon alles erfolget / geschehen könnte.  
Stengen also diese Conferenzen wieder auseinan-  
der / doch trauete Stanislaus noch nicht die Con-  
federirten als Rebellen anzugreifen.

Der Wojwod von Kiow / den Stanislaus  
zum Groß-Feld-Herrn / wie vorhin erinnert / ge-  
macht hatte / war mit dem Siniawsky übel zu frie-  
den / das er sich geben wolte / und publicirte ein  
Universale, oder / Manifest wider ihn: Im An-  
fange seiner Rede münerte der Wojwod alle  
Stände des Reichs / und insonderheit die Cron-  
Armee auf / das sie endlich auf die gegenwärtigen  
Dinge ihre Augen richtien / und sich nicht weiter  
durch die betrüglliche Persuasiones des Gegentheils  
verblenden lassen mögen. Als die auf nichts an-  
ders als den Untergang des Pohlischen Reichs ab-  
zielten! Alle Welt / schreibe er / betrachte den üblen  
Zustand einer Republic, die nach dem Veyispiel  
des alten Roms / alle ihre Kräfften wider sich selb-  
sten anwendet / und zwar zu einer solchen Zeit / da  
sie ihre Conqueten bis ins Herze von Moscau  
bringen können. Alleine diejenigen / die unser  
Glück allemahl mit schlechten Augen angesehen / und  
welche unser Wohlstand fast verzweifelt gemacht /  
haben an dem widersinnigen Verhalten einiger  
Pohlen sich sonderlich belustiget / als welches dem  
Vaterlande weit nachtheiliger und schädlicher ist /  
als der formidableste Feind. Weder der Fride /  
den sie doch haben könnten / noch die herlichen Ste-  
ge / die an denen Grängen zu erhalten stünden /  
vermögten sie dabtu zu bringen / das sie sich ihrem  
rechtmäßigen Herrn unterwerffen / und weil die  
Macht eines ausländischen Prinzen zu Unterhal-  
tung dieser Conspiration nicht hinlänglich siele / so  
zu thun

1708.

Bergeden  
aufjoder  
Vergleich  
des Ei-  
niamelky  
mit Sta-  
nislaos.

Königso  
Manifest  
wider Si-  
niawsky.

Der die  
Nothig-  
keit der  
Kriegs.

1708.

König Augustus  
Willank  
mit Moskau  
sich die  
mit.

suchten sie ihre Brüder durch falsche / betrügerliche  
Persuasiones zu verführen / da ihre Einbildung  
nach violirten Gesezen und untrückter Freyheit  
ihnen zu einem scheinbahren Prætexte, die inner-  
liche Troublen zu unterhalten / dienen müßten. Ich  
will meine Herren / fuhr er fort / mich nicht lange  
auffhalten / euch die Regierung des Königes Au-  
gusti ins Gedächtnis zu bringen / unter deren alles  
in Händen der barbarischen Moscoviter stunde ;  
Ich gehe weiter auf nichts / als euch dasjenige  
vorzustellen / was nach der Abdication in Pohlen  
vorgegangen. Was hat man / meine Herrn Mit-  
brüder gesehen / und was sieht man noch ?

Diese Freyheit und Privilegien / die den Ge-  
genheit zu Begreifung der Waffen wider ihren  
Souverain auffmuntren / stehen mehr als jemals  
in der Gewalt einer Nation , die nur zur Slave-  
rey und Knechtschafft gebohren / und der die An-  
nehmlichkeit dieser Geseze und Freyheit / deren der  
Gegenheit täglich sich mißbraucht / ganz un-  
kennt. Sollte die Nachwelt auch glauben können/  
daß ein Pohlnischer Erb-Feind eine zeitlang dessen  
Alliirer und Protector habe seyn können? Wer-  
den unsere Nachkommen es wohl glauben können/  
wenn man ihnen von dem Nutzen / den das Reich  
aus seiner Protection gezogen / vorsagen wird? Ich  
will sagen / wenn man ihnen die Provinzien nennen  
wird / die durch die Kallmucken verbrannt wor-  
den / und vornehmlich / wenn man ihnen die  
Städte herzelet / die man denen Cosacken und  
Moscovitern zu einem Raube überlassen / welches  
diesem Reiche endlich Hunger / Pest und ander Bö-  
ses mehr üben Hals gezogen. Hieraus machte  
der Boywode eine weitläufftige Erzählung von den  
unglücklichen Zufällen / welche Pohlen aus dieser  
Alliance zugewachsen. Er sagt / daß durch die  
Reichs-Läge zu Lublin und Lemberg / da man eine  
neue bisher unbekante Republic formiren wol-  
ten nichts anders geschehen / als den Untergang des  
Reichs Pohlen zu befördern / und daß der Proviant  
und Ammunition, so die Pohlen und Lithauer denen  
Moscovitern zu liefern gezwungen gewesen / dem  
Straace / statt eines Vortheils / nichts als lauter  
Unglück üben Hals gebracht. Denn worzu /  
spricht er endlich / worzu hat das continuirliche  
Hin- und Her-marchiren / von dem Dniester bis  
nach Danzig / und von Rawitz bis nach Mohilow  
und Kadzin wohl genuzet? Hat solches die Ruhe  
dem Reich wieder hergestellt / und die Tranquil-  
lität / so doch allein vermögend gewesen wäre / den  
Schaden zu ersetzen / den dieser Marsch dessen Pro-  
vinzien und Boywodschafften zugezogen? Alletne  
weil gefehlet. Dann dieser Hauffe Barbarn /  
nachdem er nach eigenem Gefallen Pohlen / ein gan-  
zes Jahr lang verwüßet / ward endlich auf ein-  
mal unsichtbar / als sein unüberwindlicher Feind  
sich ihm nahete / und derjenige / der seine Alliirten  
bis auf das eusserste vertheidigen wolte / ist dermah-  
len gezwungen / auf Defension seines eignen Lan-  
des zu denken. Hierbey wird mir erlaubt seyn /  
die Pohlen von der Gegenparthey zu fragen / auf  
welche Seite sie sich begeben haben? vor wen stel-  
tet ihr / ihr tapffern Cron-Soldaten. Geschicht  
dieses vor die E-haltung unserer Privilegien? wer

hat solches verlezet? Untersuget / was auf unser  
Unternehmen gefolget / und urthellet meine Her-  
ren / ob man uns dergleichen vorrücken könne?  
und was werdet ihr dabey tadelhafftes finden? Es  
ist die Pohlnische Crone einem Pohlnischen Edel-  
mann auffgesezt worden / der / selbige zu tragen /  
verdienet: Die Chargen sind unter die vornehm-  
sten Familien des Reichs ausgethelet: und die  
Republic hat ihre alte Regimentis-Form erhalten.  
Sehet / das haben wir gethan! Sehet / das sind  
unsere Verbrechen! Man sagt zwar / daß das gute  
Verständniß welches bishero zwischen unserm Kö-  
nige und dem Könige in Schweden ist / in sere Con-  
federation des letztern Macht und Willen gä-  
lich unterworfen habe. Alletne / meine Hrn. / ihr betrüget  
euch. Das gute Verständniß / so zwischen die en-  
zwen Monarchen regleret / mache solche nur desto  
vollkommener und dauerhafter. Leset nur die zu  
Warschau errichtete Tractaten / die man von bey-  
den Seiten sehr genau beobachtet hat / ihr werdet  
defffalls vollkommene Satisfaction finden. End-  
lich warum solten wir es nicht mit einem so groß-  
müthigen Prinzen halten / der in seinen ruhm-  
vollen Unternehmungen nichts anders / als die  
Ruhe dieses Reichs zu seinem Endweck hat.  
Wenn aber die Contributiones, die seine Troup-  
pen in Pohlen täglich einreiben / euch einigen Ver-  
druss erwecken / so bedencket / was die Moscoviter  
defffalls gethan? Sind deren Erpressungen  
minder?

Was verursachet aber / daß die Schweden  
annoeh in Pohlen seyn? wolt ihr es wissen / meine  
Herren / werffet eure Augen nur auf diejenige  
Parthey / die mit dem Esaar in Moskau zum  
Verderb eines Prinzen conspiriret / welchen der  
König in Schweden nicht fallen lassen kan / wo-  
fern er die mit ihm gemachte Allianzen und Bünd-  
nisse nicht auf einmal auffheben und brechen will.  
Glaubet mir / daß dieses die Urheber euer Elendes  
seyn. Inzwischen / ihr tapffere Cron-Miliz / helf-  
et ihr jener ihr Unternehmen bestärcken. Ihr  
seht unter ihrem Fähnlein. Was beweget euch  
aber zu dieser Parthey? und wer verleitet euch zu  
dergleichen Dinge? Vielleicht kan ich euch dieses  
besser sagen / als ihr wohl selber nicht zu thun ver-  
möchtet. Der Cron-Feld-Herrn Grab treibet  
euch darzu an. Dieser ist / der euch die Waffen  
wider euren Souverain in die Hände gibt / der euch  
all eure Hände alle Tage in eurer Brüder Blut  
waschen heisset / auch er ist / der die diesem Reiche  
so schädliche innerliche Troublen unterhält. Die-  
se Freyheit / diese Geseze / diese Religion und Pri-  
vilegien / die man euch täglich vorhält / um euch  
dadurch zu einer lästerlichen Conspiration zu ver-  
reizen / werden um keiner andern Ursache willen  
untrückter / als weil man diesen Grab dem Boy-  
woden von Belz streitig macht / eben als ob die  
Republic, ohne daß dieser das Haupt ihrer Armee  
seye / nicht bestehen könnte. Worüber beschwert er  
sich aber? Verräuet er sich denn zu beweisen / daß  
der König mein Herr ihn dieser Würde entsaget  
habe? Der König Augustus ist es / der ihm selb-  
ge genommen / indem er das Privilegium, so ihm  
solche gegeben / wieder auffgehoben. Denn saget  
nicht

1708.

Stanisl.  
Defendirt.

Sich bey  
der Groß-  
Feld-  
He-ru  
Chargen zu  
erhalten  
sucht.

nicht

1708.

nicht der Alt-Kanstädtische Friede / daß nur die jenigen ihre Chargen behalten sollten / so selbige vor Erwehlung des Königes unsers Herrn erhalten haben.

Noch weniger kan der Woywode von Beltz sich beschweren / daß indeme mit diese Charge anvertrauet worden / man sich präcipitiret habe / indem der König ein ganzes Jahr vorbey gehen lassen / ehe er selbige vergeben. So viel aber meine Person allein angehet / ob ich gleich dem Herrn Woywoden nichts nachgebe / es sey in Betrachtung der Dienste / die meine Vorfahren der Republic geleistet / oder derer / so ich ihr selbst erwiesen; So habe ich mich doch des Feld-Herrn-Stabs in Groß-Polen deswegen begeben wollen / weil der grosse Eyser / den ich jederzeit vor das gemeine Beste gehabt / mich dazu ange trieben. Ich habe mich erklärt / unter denen Fahnen der Republic ohne Titel und Charge als ein gemeiner Soldat zu dienen / jedoch daß der Herr Woywode von Beltz dergleichen auch thue / und wolten wir uns alle beyde dem Anspruch einer vereinigten Republic unterwerffen / um so dann zu wissen / wer von uns beyden in dem Rechte zu dieser Charge in Possession bleiben werde. Diese meine Meynung habe ich dem Herrn Woywoden in einem an ihn geschriebenen Briefe eröffnet; Allein er hat solchen nicht angenommen. Man hat ihm hernach noch favorablere Vorschläge gerhan / doch hat er auch diese verworffen. Endlich meine Herren / Pohlen wird untergehen / und der Siniawsky hntgegen Cron-Feldherr verbleiben. Allein ihr alten Soldaten dieser Cron/denen besser als mir bewußt / was vor Quaktären derjenige haben soll / der euer Ober-Haupt zu werden erachtet / und was man vor Verdienste haben müsse / um eine solche wichtige Ehren-Stelle zu verwalten; Seyd diesem nach Richter unsers Streits / und saget mir / wem von uns beyden die Ehre / euch ins Feld zu führen / am meisten zukomme? Ob der Woywode von Beltz / der ein offenbahrer Feind des Königes und seines Vaterlandes ist / und einen Krieg in die Länge zu spielen suchet / damit er in dem Untergange und Verderben von Pohlen seine Vergrößerung finde; Oder ob mir selbige gebühre / der ich abermahl ein abgesetzter Feind der Moscovitter / Cosacken und Salmucken / als unserer alten Feinde gewesen / und alle mein Vermögen zum Dienst der Republic sacrificiret habe / auch in allen meinen Dingen kein ander Ansehen führe / als Pohlen wieder zur Ruhe zu bringen / damit ich mit dessen zusammen gesetzten Kräfften seine Feinde aus diesem grossen Lande vertreiben könne / in welchem sie so viele Jahre daher den Weistier gespielt haben.

Die Soldaten an sich zu stehen trachten.

Ich ersuche euch / ihr tapfere Soldaten / folgt mir in diesem edlen Vorhaben nach / damit ihr demahleinst das vorlge Vergnügen habet / die Welt von euren tapfern Thaten reden zu hören / und dann / daß ihr die Freude genießet / in Pohlen mit Lorbeeren und Ehre gekrönt / zurück zu kommen / und euch von eurem Vaterlande um eurer rühmlichen Thaten willen bewundert zu sehen.

len mit Lorbeeren und Ehre gekrönt / zurück zu kommen / und euch von eurem Vaterlande um eurer rühmlichen Thaten willen bewundert zu sehen.

Siniawsky blieb in der Antwort hernach nichts schuldig / und suchte das von ihm abzulehnen / womit ihn Kiowsky verhasset machen wollen. Im Anfang seines Manifests behauptete der Cron-Feld-Herr / daß der Woywode von Kiow der Urheber der innerlichen Troublen sey / indem er der Erste gewesen / der den Sebel wider sein Vaterland entblößet. Doch also fieng er seine Ansprache an. Wir sollen unser Leben hinschlaubern / um andern der Ruhe genießen zu lassen: Achten wie denn unser Blut so gering?

Scilicet, ut Turno contingat regia conjux,  
Nos animæ viles, inhumana, inl' etaque  
turba,  
Sternamur campis? \* - - -

Kan man dieses nicht mit gutem Zuge auff den Woywoden Kiow appliciren / der damit dem ungemessenen Ehrgeitze seines Herrn ein Gemüßen thue / er der erste gewesen / der in der Bataille bey Kallsch das Zeichen zu einem innerlichen Krieg gegeben? Warum? damit er neml. unsern Freund und Allirten auf den Polnischen Thron brächte / so mußte diesem zu Dienste das Blut unserer Väter vergossen werden. An dieser blutigen Tag-Fahrt sollten unsere Kräffte mit dem Könige von Schweden vereiniget seyn / nicht anders / als wie dort der Sertorius auch thate / damit er die / so ihm an Gewalt gleich / unterdrücken möchte / mit dem Mithridate etne Allianz schloße / so ein alter abgesetzter Feind seiner Republic war.

Doch ich will zusehen / daß der Woywode in der Action bey Kallsch den Sebel nicht gesucht habe / als welcher von denen Moscovitern und Salmucken ataquiret ward / wider die er / seinem Vorgeben nach / jederzeit sehr verbittert gewesen; Allein / wie will er das / so bey Skzymno vorgegangen / entschuldigen / allwo ganze Bäche des edelsten Blutes dieses Reiches vergossen worden. Und was will er der zusammen vereinigten Republic antworten / indem diese über den Anfänger des innerlichen Krieges erzürnet / ihm überreichten Marsch in das Lager bey Konicopole, des Vorhabens sie zu unterdrücken / noch demahleinst empfindlich vorhalten wird?

Damahls waren weder Moscovitter noch Salmucken zu schlagen; die Menge seiner Troupen hatte ihn über seine Feinde ganz hochmüthig gemacht / also gieng er auf die Cron-Armee los / des Vorhabens / sich durch ein neu Blut-Bad zu qualificiren. Doch Gott / der die Hochmüthigen verstrafft / und der keine Ungerechtigkeiten vertragen kan / Gott / sage ich / dieser gerechte Richter / sagte ihn auf einmahl ausser dem Stand / eine neue

1708.

Einlaß zu antwortet.

Beschuldiget den Kiowsky als Urheber des Streites.

Retorik

und die

(\*) Damit Tarnus die Tochter des Königs Læini bekommen möge / sollen wir als geringes Vieh / unterklagt und unterweinet uns niederwerfeln lassen? (Ist eine Allusion auff die Cron-Pohlen und den Leszcinsky.)

1708.

neue Sünde zu begehen / indem er denen jenigen vollkommenen Sieg verleihe / die die Waffen bloß zur Vertheidigung ihres Lebens und Freyheit ergriffen.

Kan man nun bey solchen Umständen mir vorwerffen / daß ich die innerlichen Unruhen hege? Daß ich der Anfänger des einheimischen Krieges seye? Bin ich schuld daran / daß der Boywode mich den Degen auszustehen nöthiget / um ihn selbst damit zu verwunden? Warum zwinget er mich wider ihn den Sebel zu entblößen? Ich suche weiter nichts / als eine freye Wahl zu erhalten / die Fremdden aus dem Reich zu vertreiben / und mich in einer Charge zu erhalten / die mir von Rechts wegen gehört. Dieses ist der Zweck / den ich mir in allen meinen Actionen vorgesetzt habe / daß ich meine Brüder angreifen sollte / so suche ich mich nur zu vertheidigen. Denen feindlichen Waffen sege ich die Befehle und Constitutiones dieses Reichs entgegen / und indem ihre ungerechten Verfolgungen mich das Schwerdt zu ergreifen nöthigen / so suche ich / als ein Soldat / meiner Schuldigkeit ein Genügen zu thun.

Doch ich muß auch etwas von dem Manifest des Boywoden von Krow gedenken / in welchem er sich bemühet / die Cron Armee durch pathetische und emphatische Redens Arten zu verführen. Zwar begehre ich nicht alle und jede blutige Schmähdungen / damit er die Republic und ihre Allirte angreiffet / zu beantworten; Dilectissime kommt einmahl die Zeit / da es ihn reuet / daß er sie so hochmüthig tractiret / und es kan seyn / daß selbige näher ist / als er dencket.

Turno tempuserit, cum magno optaverit emptū  
Intactum Pallanta. \*

Er darff aber nur verschiedene auff meinen Befehl publicirte Manifeste lesen / so wird er in selbigen die nöthige Beantwortung auf alle das finden / was er mir vorgeworffen / und wenn er sich diese Mühe nicht geben will / so mag er nur sein eigen Manifest durchgehen / worinnen er ebenfalls die Antwort vollkommen findet. Denn ist auch ein einziger Periodus unter dem grossen Hauffen der oratorischen Expressionen anzureiffen / der nicht mit dem besten Rechte auf den Boywoden von Krow appliciret werden könnte / indem man nur die Nahmen der interessirten Puissancen ändern darff? Denn warum sollte ich nicht sagen können / nachdem ich / nebst der ganzen Welt / mich eine Zeitlang über die unglückliche Situation unserer Republic verwundert; Kan ich denn auch nicht wiederum sagen / daß nach dem Beispiel des alten Roms / selbige ihre Kräfte wider sich selbst anwende / und zwar zu einer solchen Zeit / da sie durch Beyretzung des Szaars aus Moscau viel mehr ganze Provinzen gewinnen könnte? Könte ich dann nicht auch schmähen und schelten auf die

Retorquere  
ret Krow  
Biden.

Theatri Europæi XVIII. Theil.

(Nn)

Vor

(\*) Es wird schon noch die Zeit kommen / da Turnus wünschen wird / daß er den Pallas nicht angetoffet hätte / (dieser war ein Freund Aeneas, und als er mit dem Turno duellirte / und des Pallantis Sichel an ihm wahrgenommen / wurde er also ergrimmet / daß / da er bereits des Turni Meister geworden / ihm doch das Leben nicht schenkte / sondern ihn solches beraubte.)

1708

frevelhafte Bosheit einiger Pohlen / welche weder die Annehmlichkeit eines völligen Ruhestandes / den man sie genießen zu machen / im Stande ist / noch die an denen Grängen erhaltene Stege / (die gewiß in keiner Einbildung bestehen /) dahin vermögen kan / daß sie den jenigen Herrn verlassen / den wir sonder der größten Verlesung aller unserer Reichs Grund Befehle und Constitutionen nicht vor einen König zu erkennen vermögen? Diese Freyheit und diese Privilegia (könnte ich / als wie der Herr Boywoda / ebenfalls ausschreyen /) deren der Gegenthell zu Ergreifung der Waffen gegen den König Augustum sich zu einem scheinbahren Prætexte bedienet / stehen mehr als jemahlen in den Händen der Schweden / die jederzeit als verachtete Sclaven einer despotischen Regierung die Süßigkeit unserer Befehle nicht kennen / auch die jentze Freyheit / deren sie Protectores seyn wollen / ganz nicht zu begreifen vermögen. Vornehmlich aber könte ich in meiner Replie zweiffeln / ob sich die Nachwelt auch würde bereden lassen / daß der alte und gefährlich Feind des Pohlischen Nahmens eine Zeitlang dessen Allirter und Beschützer gewesen? und endlich meine Erzählung recht pathetisch zu machen / so würde mir gleicher Gestalt frey stehen / eine grosse Menge Böses her zu erzählen / die diese fatale und criminelle Ligue Pohlen zugezogen. Ich könte der Villionen gedenken / die die Schweden diesem Reiche abgepreßet / und was sie vor Intriquen gebraucht / die Pohlen gegen sich selbst zu verhegen / Bruder gegen Bruder / Freunde gegen Freunde / und Pohlische gegen Pohlische Fahnen sechtend zu machen: Mit einem Worte / ich könte ganze Hauffen trifflicher Gründe aus des Boywoden seinem Manifeste gegen ihn selber heraus ziehen. Nicht weniger könte ich seine eigene Schmähdungen wider den Boywoden gebrauchen / und gewiß / es scheint fast / als ob er sie nur deswegen vorgebracht / damit man sich deren wider seine Person zu bedienen hätte. Doch ich begehre mit solchen lächerlichen und weit hergesuchten Exclamationen mich nicht aufzuhalten / indem vor dergleichen Dingen ich jederzeit einen Abscheu getragen / will also diese ausgekünstelte Griffe einer unnützen liederlichen Rhetorique dem Herrn Boywoden überlassen. Wenn er diese reiche und grosse Expressiones nicht gehabt / deren er sich öfters zur Verführung des Pohlischen Adels bedienet / so würde er so viel Unruhe im Reich nicht haben stifften können. Doch Pohlen würde sehr glücklich gewesen seyn / wenn es dergleichen Dinge niemahlen gekonne. Nicht anlangend / so will des Punctes halber / die mit dem Szaar Allirte Republic betreffend / meinen Feind / wie schon erwehnet / auf sein eigen Manifest verwiesen haben / welches ich völlig abzuschreiben Lust habe / um ihm solches sehn vollständig zuzusenden. Dieses kan ihm zur völligen Antwort dienen.



1708.  
Spricht  
von ge-  
suchtem  
Vergleich.

Vor jeso ist nichts mehr übrig / als einen noch hauptsächlich angehenden Punkt zu berühren. Der Boywode saget / daß er sich erkläret / mit den Feld. Herrn. Stab von Groß. Pohlen zu überlassen / und daß er diese Erklärung an mich übergeschrieben habe / er gedenckt aber dabey nichts von der ihm gegebenen Antwort / welche diese war :

Monieur !

Es ist ein gut Zeichen vor mich / daß ihr euch des Cron. Feld. Herrn. Stabs zu begaben in Zeiten erkläret. Ich bin euch also sehr verbunden / daß ihr mir von eurer ergriffenen Resolution Nachricht habe ertheilen wollen / daß ihr nehmlich euch denen Verrichtungen eurer neuen Charge nicht eher unterziehen wolle / als bis die Republic entschieden habe / welcher von uns beyden Recht zu dem Groß. Feld. Herrn. Stabe habe / und darum / damit keine innerliche Unruhe und Uneinigkeitt übrig bleiben möchte. Erlaubet mir / mein Herr / daß einen so edlen und uninteressirten Vorschlag ich bewundern dürffe / ohne daß ich solchem nachahmen wolte. Allein ihr werdet mir doch Recht geben / daß ihr ein so Großes waget / wenn ihr es auf den Ausspruch der Republic wolle ankommen lassen. Es seynd bereits 3. Jahr / daß ich diese Charge besitze / ihr hergegen habet erst seit einem Jahr Præzension darauf zu machen angefangen. Ihr wisset die scharffe Befehle / so die Republic wider die Verleumder und falschen Ankläger abgefasset / diese überlegt wohl.

Ihr saget / ihr hättet diese Charge vermöge der Alt. Hanstädtschen Tractaten erhalten / als in denen der König Augustus selber diejenige Privilegia wieder aufgehoben / durch die mir solche gegeben worden. Allein wie hat er dieses ohne Behemhaltung der Republic thun können ? Die Könige theilen zwar überhaupt alle vacant gewordene Chargen aus / allein dürffen sie auch solche denjenigen wieder nehmen / welchen sie einmahl ertheilt worden ? Habt ihr / mein Herr / die Constitutiones und Befehle eures Vaterlandes so gar vergessen ? und hat euch die schöne Harmonie, die eurem Vorgeben nach / zwischen dem Könige in Schweden und eurem Herrn sich befindet / euch bereits einem Privilegio zu renunciiren bewogen / welches der Grund und Hauptpfeiler unserer Freyheit ist ? Hierbey thut ihr sehr unrecht / daß ihr so viel Wesens von einer vermeinten Sacrificierung machet / daß ihr durch eure freywillige Renunciation der Republic einen grossen Dienst leistet : Dann nichts auf der Welt gewöhnlicher / als daß man von demjenigen abstehet / was uns ohnedem nicht gebühret.

Doch ich will mich endlich der Entscheidung der Republic unterwerffen / als die ich allein vor meine Obern erkenne / doch aber dabey auch nicht / daß der König in Schweden ein Richter seyn solle. Und so fern ihr eure Ansprüche / durch dieses Prinzen Beystand / vergütigen wolle / so werde ich meines Theils auch gezwungen seyn / einen Allirren / den Esaar in Moscau / um Beystand anzurufen.

1708.

Immittelst soll diese Erklärung / die ich jeso thue / nicht verhindern / daß ich nicht als Cron. Feld. Herr meinen Verrichtungen unausgesetzt so lange nachläme / bis die Republic ihre Entscheidung zu eurem Besten wird bewerkstelliget haben. Diese nun erwartend / könnt ihr / mein Herr / inzwischen nur feste auf eurer Præzension verharren. Hernächst / mein Herr / mißgönne ich euch die Gnade gar nicht / die ihr vom König in Schweden genießet. Ich verwundere mich auch nicht / daß dieser Fürst euch so viel Gutes erweise / denn die Dienste / die ihr ihm erzeiget / verdienen allerdings eine Belohnung. Allein warum machte er nicht in seinem Reiche / oder bey seiner Armee was Großes aus euch ? Warum will er / auf unsere Unkosten / so freygebtig seyn ?

Ein Pohle der sein Vaterland liebet / kan und soll keine andere Charge / als von seinem Könige annehmen. Die ich besitze / ist durch Absterben meines Vorfahren ledig worden. Ich habe auch niemanden / wer es auch sey / desfalls Fort zu thun gesucht : Ich habe sie von der Hand desjenigen empfangen / den ich / nebst der ganzen Republic vor meinen Souverainen erkenne. Ich besitze selbige seither 3. Jahren / bin auch gesinnet / solche noch weiter zu behalten. Die soll alles Ubel treffen / so mich zwingen wollen / solche wider meinen Willen abzulegen. Ich will mich gar gern dem Ausspruch der Republic unterwerffen / allein ich verstehe eine freye und zusammen vereinte Republic / sonder daß der König in Schweden sich in unsere Serittigkeit melire. Ich will auch den Commando-Stab nicht eher nieder legen / bis mir die Entscheidung kund gemacht worden. Sehet das ist meine Meynung / die ich wegen des Feld. Herrn Stabs führe : Nun will ich auch den andern Punkt eures Schreibens untersuchen. Ihr wollet mir rathen / daß ich die Cron. Armee außerhalb Pohlen führen solle / damit wir unsere Conqueren über unsere Frontieren erstrecken könnten. Die Schweden / die ihr ansechtliche Allirre dieses Reichs nennet / weisen uns / saget ihr / die Wege / wo wir solche suchen sollen. Haben sie denn auch gute Progressen gemacht ? Doch mir deucht / ich sehe sie amoch um Mohilow und Kodzin herum sich über ihr wiederiges Schicksal beklagen / welches sie zu einer schändlichen Entreprise verleitet / daraus ihnen mit Ehren zukommen schwer fallen wird. Und wer weiß / ob diese grausamen Schweden / die bereits Meister von der Haupt. Stadt Moscau seyn wollen / und dem ganzen Norden Befehle vorschreiben wollen / in Kurzem nicht möchten gezwungen seyn / solche an denen Moscowitschen Grängen vielmehr selber anzunehmen ?

Doch aus was Ursachen soll ich die Cron. Armee in einen Offensiv. Krieg gegen Moscau verwickeln ? Hat denn der Lubinische Reichs. Tag der Republic Trouppen deswegen vermehret / daß sie Moscau befreiten sollen ? Und ihr selber / mein Herr / die ihr solchem beygewohnt / und alles was darauf geschlossen worden / gebilliget / könnt ihr leugnen / daß sie nicht vielmehr ausdrückliche Ordre gegeben / diesen anzugreifen / die in ge-

genwärtige

1708.

genwärtigen Troublen das Reich anfallen würden? Haben nicht auch die von euch geworben Troupen selbst wider die Schweden gebraucht werden sollen?

Diesem nach kan ich den ungerechten Krieg/ den man wider Moscau angefangen Willens/ ganz nicht willigen. Es hat sich mit selbigem die Republic auf dem letzten Reichs- Tage von neuem verbunden/ und werde ich vor meinen Kopf mich in einen wichtigen Krieg/ sonder der Republic Genehmhaltung/ nicht einlassen.

Stank  
auf die  
Land-  
Sägt.

Stanislaus hielt sich Anfangs Augusti noch meistens zu Danzig incognito auf/ um in Martenburg/ wohin er die Pohlen durch ein Universale den 1. zu erscheinen/ eingeladen/ und einen Land- Tag einzusetz/ nicht gegenwärtig zu seyn. Es suchten seine Creaturen diese Versammlung mit dem Schluß de agnoscendo Stanisla pro vero & legitimo Rege anzufangen/ und die Widersitz- Besinnen auf ihre Seite zu bringen; Allein es schlug die Hoffnung fehl/ dann es erschienen ihrer zu wenig/ und fielen über dieses viele Verdrißlichkeiten vor unrer seinem eigenen Anhang zwischen denen Preussischen Senatoren und Adel/ denen Städten Danzig/ Martenburg/ welche jedoch durch des Königs Vermittelung in Faveur der Ständen abgeholfen/ und dem König eine Donatio von 100000 Thalern zugestanden wurde; damit er aber den Adel gleichfalls auf seiner Seite behielte/ so confirmirte er dessen Privilegia/ und erzeigte ihm auch in andern Gnade.

Nachdem diese Land- Tage zu Ende/ blieb der König noch einige Zeit zu Martenburg/ und verzog sich dessen Aufsehalt in den October/ um zu erwarten/ bis seine Troupen sich völlig zusammen gezogen. Inzwischen wurden zu Wildau und andern Orten mehrere Land- Tage gehalten/ wohin Stanislaus ein Project sandte/ allein sie giengen wegen des verwirrten Zustandes unvertic- ter Sachen und ohne Ueberschreibung des Projects auseinander/ jedoch wurden sie bis den 13. November limitirt/ und zergienz der Land- Tag zu Wildau absonderlich deswegen/ weil die in Plock/ so gelegene Moscovitische Garnison mit vielen Ausfällen/ und Executionen das Land ruinirten/ alles unsicher machten/ und von ihnen noch stärkere Anfälle zu befürchten waren/ welchen vorzukommen/ der Palatinus und Director Tribunalis Graf Sapieha gleichfalls einige Troupen zusammen sammelte/ woben etne von seinen angeschick- ten Partheyen/ unter dem Partisan Chaman, so glücklich war/ den Moscovitischen Adherenten den Canonicum Bialozaw an denen Grängen zu errappen. Endlich brachen die in Groß Pohlen gestandene Regimenter auf/ und nahmen ihren Marsch nach Podlachien gegen Zytoczyn/ wohin Stanislaus gleichfalls gieng/ um die Kriegs- Operationes gegen die Conföderirten anzufangen/ weil alle gültige Tractaten seithero fruchtlos gewesen. Er langte also den 28. October zu Elbing an/ und schickte seinen Hof- Staat und Bagage meistens voraus/ unter Begleitung des Eron- Groß- Cancellers nach Zytoczyn/ wohin auch die obbemeldte Schwedische Regimenter unter dem

General- Major Erassau und Obrist Wollm marschirte/ welche der König in Schweden dazumahlis/ als er nach Lithauen/ Anno 1708. im Jan. gieng/ zurück gelassen/ um auf den König in Pohlen Augustum ein wachsame Aug zu haben/ und zwischen Pommern/ Groß- Pohlen/ und Ehur- Land die Communication zu erhalten/ die weil viele Recrouen aus Schweden nach Pommern transportirt wurden/ welche ihren Marsch von dar nach Pohlen genommen. Der König Stanislaus selbst kam erst im Nov. von etlichen Pohlischen Magnaten und den Schwedischen Gesandten begleitet nach Zytoczyn/ wohin ihm der Französisch Envoye Bonac aus Danzig gleichfalls folgte. Der König war dazumahlis willig nach Neusland zu gehen/ um den König in Schweden/ welcher in Severien stunde/ zu folgen/ zu welchem Vorhaben die Correspondence und Einladung des Mazepa ohngewisselt Urnach gegeben; weil aber dem Lithauischen Unter- Feld- Herrn Boboinski, welcher voraus gieng/ von der Eron- Armee allenthalben die Passage abgeschnitten wurde/ ihm auch noch sonst 60. Fahnen des Oginsky aufpassten/ mußte er andere Measures nehmen.

Der Eron- Groß- Feld- Herr Siniavski bewegte sich unterdessen gar nicht/ sondern lag mit seinen Conföderirten/ in der Lublinschen Wojwodschafft/ in Quartieren/ und gab inzwischen auf die Actiones der Schweden und Moscoviter/ wornach sich sein Glück richten mußte/ genau Achtung. Nachdem aber der den 9. October empfangene Löwenhauptisch- Schwedische Verlust kund war/ veränderte sich gleich das Theatrum auf der Stanislaischen Parthey/ und htngegen sieng Siniavski an in seinem Voratz desto beständiger zu werden. Er bewegte sich/ und vermehrte nun Zeit zu seyn/ sich zu erklären/ um seine Parthey gegen Stanislaum mehr und mehr anzufrischen/ zumahlen da der Land- Cämmerer/ und General Ribinski schon im September dem Schmiegelste einen ziemlichen Streich versetzt hatte/ bald hernach aber im Octobr. sich nechst dem Ploskai mit ihrem Detachement in dem Lager der Eron- Armee bey Torobin einfanden/ die Lithauischen Troupen/ unter dem Feld- Herrn Sapieha, so es mit dem Stanislaos hielten/ waren seithero allezeit unbeweglich zu Byreszyn gestanden/ und hatten die Quartiere genossen/ nun aber siengen die Troupen an/ sich zu moviren/ um die Conjunction mit dem Stanislaos vorzunehmen. Inzwischen wurden noch viele Expressen wegen des Vergleichs von Stanislaos zu der Conföderirten Eron- Armee abgeschickt/ aber vergeblich; selbst der Löwenhauptische Verlust machte viele von des Stanislaos Parthey wankend/ und verlangten sie/ der König solte die Schwedische Parthey verlassen/ die Eron- Armee/ und der Eron- Groß- Feld- Herr wolten gleichfalls nicht von der neu anzustellenden freyen Wahl eines Königs absehen/ daß man solche auf die Republic solte ankommen lassen; so waren auch des Stanislaos Troupen ziemlich geschmolzen/ daß es nicht allzu gut vor selbigen in Pohlen aussähe.

1708.

Siniavski  
durch Lö-  
wenhau-  
ptisch Un-  
glück er-  
muntert

Marsch  
der gegen-  
seitigen  
Völker in  
Pohlen.

1708.  
Treffen  
bey Ko-  
niscpole.

Nichts desto weniger suchte der Palatinus von Klow / Stanislawischer Feldherr und General Smiegelski nebst dem Fürsten Wlesnowleski im Novemb. der Confederirten Armee einen Streich anzubringen. Sie brachen mit ihrem Detachement aus der Boywodschafft Lonecz auf / und marschirten in aller Eil mit bey sich führenden Canonen in 3. Tagen nach Konsecpole / um die dorthin zertheilt liegende Eron. Armee unvermuthet anzufallen; allein der Cammerherr Ribinski bekam zeitlich Nachricht davon / führete seine Troupen unter Konsecpole in guter Ordnung an / und gab dem Lithauischen Sdaz. Meister Poeny den rechten Flügel zu commandiren / über den Lincken aber befehlet er das Commando selbst. Auf der Stanislawischen Seite führete der Palatinus von Klow den aus Lithauischen Reutern und Fahnen formirten rechten Flügel / den Lincken aber / so aus den Pohlischen Fahnen bestunde / commandirte der General Smiegelski / und also gedachten sie den 21. Novemb. denen Confederirten unversehens eine Schlapp anzuhängen. Es bestunde das Corpo von der Eron. Armee aus 8000. Mann / und als Smiegelski den Anfang machte / und den Cammerherrn Ribinski angriffe / wurde des Ribinski Reuterey gleich Anfangs durch des Smiegelski Canonen in Desordre gebracht / doch secundirte selbige alsobald die Infanterie, daß sie sich wieder stellen können / da indessen der Ribinskische Lincke Flügel dem Palatino von Klow dermassen zusetzte / daß er sich mit Verlust retiriren und zurück ziehen mußte. Das Gefechte war sehr hitzig / und mußte die dunckle Nacht die beyde Theile von einander scheiden. Die Stanislawischen mußten die Wahlstatt verlassen / und bekamen die Confederirten 4. Canonen und 3. Morters / viele Fahnen / Standarten und Trummeln / und eine große Menge Gefangene / wie sich denn unter andern 8. ganze Escadrons ergaben / über dieses blieben noch 2000. Mann auf der Wahlstatt.

Stanisl.  
in Tycocin  
geht weiter.

Selbigen Tags den 21. Novemb. brach Stanislaus mit seinen Leuten zu Tycocin auf / und marschirten mit einem Schwedischen Detachement voraus nach Nus; er wolte seinen Marsch durch Polhynien in die Ukraine nehmen / um sich daselbst / wo es nur immer möglich / mit dem König in Schweden zu conjungiren / als welcher durch die continuirliche Marsche viel Volcks verlohren / und eine Verstärkung sehr vonnöthen hatte. Den 29. Novemb. kam der König mit seinen Regimentern zu Pferde / mit welchen er voraus gegangen / bey Kasow zu stehen / dem die übrigen gleichfalls folgten. Wie sehr sonst Mazzeppa nach dem Stanislawo in der Ukraine verlangt / kan folgender von jenem an diesen daher geschriebener Brief zeigen:

Wird vom  
Mazzeppa  
verlangt.

P. P.

Das ist allbereits das zweyte Schreiben / worinnen ich Ew. Königl. Majest. meine ergebenste Unterthänigkeit darstelle; Zweifel aber / ob bey so verwirrten Conjunctionen meinen vorhabenden

Weg werde prosequiren können. Gleichwie ich nun in meinem vorigen auf herzliches Verlangen und allgemeine Anwartsung der ganzen Ukraine unterthänig angehalten / daß Ew. Königl. Majest. zu Befreyung ihres Erbes Dero unüberwindliche Hand zu reichen / geruhen wolten / welches ich dann hiemit abermahlen reiteriren / und Ew. Königl. Majest. glückliche und schleunige Gegenwart mit höchstem Verlangen verlange / damit wir mit vereinigten Waffen und Sinnen die feindl. Moscovitische Anschläge unterbrechen / und den Drachen im Anfang bändigem mögen / bevorab anjso / da Moscau angefangen / mit seinem Schreiben das einseitige Volck aufzuwegeln / und einen einheimischen Krieg aufzublasen. Als ist es höchst nöthig / daß solche verborgene Funcken bey Betten in der Asche gedämpffet werden / damit nicht daraus zu allgemeinem Verderben ein Feuer entstehe. Erwarten demnach nicht anders / als die Patres in Limbo / Ew. Königl. Majest. als unsers Retters Anherkunft / weshalb ich nochmals ununterthänig bitte / und Euer unüberwindliche Hand zu tausendmal küsse.

Ew. Königl. Majest.

Romanov / den 7. Septemb.  
1708.

Meines gnädigsten Herrn /

Sereener Vasall und unterthänigster Diener /

Joh. Mazzeppa Heilmann.

Hingegen legte sich die Eron. Armee im Novemb. in die Winter-Quartier / und da sie diesen ganzen Sommer fast nichts gethan / als daß es durch viele Marschen das Land verderbet / so verzehret es das übrige gar in denen Winter-Quartieren. Die Lithauische Armee / welche seithero zu Bresco gestanden / gieng gleichfalls auseinander nachdem sie im Novemb. zwar Mine gemacht / etwas vorzunehmen / aber nichts zu Werck gebracht. Ein Theil davon marschirte nach Polhynien / der andere nach Polesien / und der Dritte in den Grenz von Grodno / welche Quartiere also beschaffen / daß sich die Troupen auf bedürffenden Fall innerhalb 14. Tagen wieder zusammen ziehen konten. Im Anfang des Decemb. brach Stanislaus mit seinen Troupen von Koskow auf / und nahm seinen Marsch nach der Boywodschafft Lubelski / der Eron. Armee desto näher zu seyn / welche dorthin in Quartieren lag / nicht zwar mit selbiger zu schlagen / sondern den Eron. Groß-Feldherrn zu einem Vergleich / und lang gewünschter Union zu persuadiren / worzu er besonders den Mazzeppa gebrauchte; Dann weil Mazzeppa von dem Czaar dem Sintawski zur Assistenz angewiesen worden / nun aber zu dem König in Schweden übergangen / und dessen Protection gesucht / so hatte der Czaar kein Mittel mehr Troupen in Polen zu schicken / und wurden

1708.

Eron. Armee  
ist in  
Winter-  
Quartieren.

Stanisl.  
lithauische  
Bewegungen  
u. dergleichen  
Bemühung  
des  
Sintawski  
zu gewinnen.

also